Basel, den 4. Juli 1931 XXXI. Jahrgang / No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Internationaler Genossenschaftsbund: Kundgebung zum 9. Internationalen Genossenschaftstag am Samstag, den 4. Juli 1931. — Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern, 1929. — Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften. — Genossenschafter aller Länder vereinigt Euch! — Die deutschen Konsumvereine in der Krise. — Die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1930. — Die „Gepag" im Jahre 1930. — Die Tätigkeit des Zentralverbandes estnischer Konsumgenossenschaften (E. T. K.). — Osuustukkukauppa R. L. (OTK). — Suomen Osuuskauppojen Keskuskunta R. L. (S-O-K). — Magasin de Gros des Coopératives de France. — Zentralverband der Genossenschafts-Molkereien Lettlands. — Konsumgenossenschaft Wien. — Die rumänische Genossenschaftsbewegung. — Vom Konsumvereinswesen in Polen. — Zwangseinkauf in den Sowjet-Genossenschaften. — Der Bericht des neuen Präsidenten des Zentrosojus auf dem Sowjetkongress. — Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schweden 1930. — Dr. Karl Pettermand † — Genossenschaftliches Seminar. — Volkswirtschaft. — Verbandsnachrichten. — Film- und Vortrags-Zentrale — Bibliographie.

INTERNATIONALER GENOSSENSCHAFTSBUND

Kundgebung

zum 9. Internationalen Genossenschaftstag am Samstag, den 4. Juli 1931.

An die Genossenschafter der ganzen Welt!

Die im Internationalen Genossenschaftsbund zusammengeschlossenen Verbände und Vereinigungen von 42 Ländern begehen am **Samstag, den 4. Juli 1931,** den **neunten Internationalen Genossenschaftstag.** Die unabsehbaren Scharen der zusammengeschlossenen Verbraucher in allen Erdteilen tauschen an diesem Tage brüderliche Grüsse und Wünsche aus. Sie erneuern bei dieser Gelegenheit das Gelöbnis der Treue zu den Grundsätzen der internationalen Genossenschaftsbewegung und zu dem Gedanken des Weltfriedens.

Trotz der gewaltigen Wirtschaftsnot, die länger und stärker als je zuvor auf allen Kulturstaaten lastet, hat die Genossenschaftsbewegung nicht nur den gewonnenen Grund festigen, sondern in vielen Ländern noch Neuland gewinnen können. In diesem Erfolg ist der Beweis für die ständig grösser werdende Kraft und für das grosse Verdienst des genossenschaftlichen Wirtschaftssystems zu erblicken, das im Leben und Herzen der Völker wurzelt. Die Genossenschaftsbewegung hat sich in der Vergangenheit auch gegenüber den Krisen der Weltwirtschaft als unüberwindlich erwiesen. Sie wird von der Begeisterung ihrer Anhänger getragen und gefördert. Sie wächst durch die feste Entschlossenheit in der Verwirklichung ihres Wollens, an die Stelle des persönlichen Gewinnstrebens das Allgemeinwohl zu setzen.

Die Genossenschaftsbewegung bildet heute die grösste Hoffnung für eine gerechte und gesunde Lösung der brennenden Wirtschaftsfragen, mit denen die Menschheit zu kämpfen hat. Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung wird gehemmt durch den als Frucht des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu betrachtenden wirtschaftlichen Nationalismus. Trotzdem hat sich die Genossenschaftsbewegung weite Gebiete in allen Teilen der Welt erobert. Sie hat sich über alle Unterschiede der Farbe, der Rasse und des Glaubens hinweggesetzt. Ihr Grundsatz verbindet alle Menschen im gemeinsamen Streben nach der Abschaffung der Profitwirtschaft, nach der Erschliessung und Nutzbarmachung aller wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kraftquellen und nach der Schaffung naher Beziehungen zwischen allen Völkern der Erde.

Die internationale Genossenschaftsbewegung hat mehr für den Weltfrieden getan als irgendeine andere Organisation. Ihr Fortschritt bedeutet die Beseitigung aller ungerechtfertigten und unmoralischen wirtschaftlichen Kampfmethoden. Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung schafft aber auch die Voraussetzungen für die militärische Abrüstung, die als eine natürliche Folge der Entwicklung zu einer höheren Zivilisation, wie sie durch die Genossenschaftsbewegung erreicht werden soll, zu betrachten ist.

Internationaler Genossenschaftsbund,

Väinö Tanner, Präsident. **Henry J. May,** Generalsekretär.

Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern, 1929.

Länder	Zahl der Konsumvereine	Mitgliederzahl der Konsumvereine	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken	
				der Konsumvereine	der Grosseinkaufsgesellschaften
Sowietunion	24,561	33,428,600	146,989,460	24,932,193,000	9,119,230,140
Grossbritannien	1,234	6,168,994	44,176,271	5,465,813,468	2,711,390,644
Deutschland	1,264	3,624,476	63,178,619	1,707,583,609	708,781,940
Finnland	537	456,573	3,364,807	426,500,829	238,669,891
Dänemark	1,768	257,346	3,434,555	318,747,325	201,540,626
Schweiz	**823**	**386,123**	**3,880,320**	**344,534,339**	**198,021,962**
Schweden	816	434,528	5,904,489	465,989,112	196,295,244
Tschechoslowakei	1,533	871,642	13,613,172	336,309,525	173,248,894
Frankreich	1,322	1,438,079	40,743,897	510,532,244	144,567,821
Oesterreich	155	344,508	6,534,481	137,214,362	69,438,098
Australien	54	7,099	5,435,734	29,033,816	65,927,253
Polen	3,292	723,878	27,201,342	171,802,739	63,420,042
Ungarn	1,670	785,903	7,980,143	155,494,068	63,220,113
Lettland	295	50,320	1,900,045	31,428,838	57,535,025
Norwegen	440	104,685	2,649,775	144,731,730	40,435,412
Niederlande	296	216,833	6,865,314	145,727,388	38,086,638
Belgien	107	438,712	7,465,782	164,931,437	33,400,149
Estland	212	55,134	1,107,059	48,390,387	28,976,030
Vereinigte Staaten von Amerika	129	77,826	105,765,656	72,604,000	21,147,616
Italien	?	?	38,710,576	?	18,588,598
Island	39	7,676	94,690	20,812,035	18,157,503
Irland	305	?	2,971,992	?	14,918,089
Japan	?	?	84,512,479	?	14,447,800
Bulgarien	70	65,633	5,478,741	19,238,432	14,252,480
Rumänien	2,631	289,961	17,373,000	38,366,503	7,637,100
Litauen	236	?	2,170,616	6,063,980	6,190,820
Kanada	35	10,648	8,788,483	25,882,236	5,115,936
Spanien	232	63,766	21,389,842	56,942,872	3,042,588
Jugoslawien	193	94,771	12,017,323	28,683,614	—
Summe	**44,249**	**50,403,714**	**691,698,663**	**35,805,551,888**	**14,275,684,452**
ohne Sowietunion	19,688	16,975,114	544,709,203	10,873,358,888	5,156,454,312

Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften.

(In Schweizerfranken)

Grosseinkaufsgesellschaften	1930	1929
Grossbritannien, C. W. S.	2,140,153,838	2,249,337,516
Deutschland, G. E. G.	609,525,173	619,202,482
Grossbritannien, S. C. W. S.	443,580,172	462,053,128
Schweden, K. F.	199,048,955	196,295,244
Dänemark, F. D. B.	198,220,634	195,993,527
Schweiz, V. S. K.	**163,574,988**	**157,580,624**
Frankreich, M. D. G.	152,941,269	144,567,821
Finnland, S. O. K.	131,094,111	137,777,929
Deutschland, Gepag	91,251,461	89,579,458
Finnland, O. T. K.	87,212,620	100,891,962
Tschechoslowakei, V. D. P.	74,976,081	92,874,041
Oesterreich, G. ö. C.	66,816,747	69,438,098
Ungarn, Hangya	57,307,798	61,854,059
Polen, Z. S. S. R.	53,185,327	52,478,374
Tschechoslowakei, G. E. C.	49,510,066	46,395,688
Norwegen, N. K. L.	42,202,075	40,435,412
Dänemark, Nordisk Andelsforbund	38,404,890	42,588,382
Niederlande, Handelskamer	37,679,064	38,086,638
Schweiz, V. o. l. G.	36,561,277	36,126,042
Belgien, F. S. C.	31,975,548	33,400,149
Estland, E. T. K.	24,387,103	28,976,030
Tschechoslowakei, Sdruzeni	22,360,011	21,746,139
Italien, E. C. A.	19,856,238	18,588,598
Bulgarien, Napred	16,337,058	14,252,480
Verein. Staaten v. Amerika, Farmers' Union State Exch.	10,926,161	10,380,946
„ „ Co-op. Central Exchange	9,122,308	9,104,682
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	5,556,918	5,547,098
Schweiz, Verb. d. Gen. Konkordia	4,289,459	4,315,296
Kanada, Saskatchewan C. W. S.	3,015,841	3,269,514
Spanien, Union del Norte	2,762,191	3,042,588
Lettland, Pateretaju Biedribu Savieniba	1,713,900	2,170,750
Kanada, Manitoba C. W.	1,713,485	1,475,982
Ver. Staaten v. Amerika, Eastern C. W.	1,623,641	1,056,679
„ „ Grange C. W.	1,561,397	605,310
Summe	4,830,447,805	4,991,488,666

Genossenschafter aller Länder, vereinigt Euch!

Genossenschafter, zum neunten Male begeht die genossenschaftliche Internationale die Feier ihres Jahresfesttages. Dieser Tag ist ein Festtag für alle Genossenschafter. Jedoch gewiss nicht in dem Sinne, wie wir es alljährlich bei Festen mit ihrem üblichen Festrummel und Festlärm erleben. Der Tag, den die Genossenschafter feiern, läuft in einem Rahmen ab, der weit über die Alltäglichkeit und Gewöhnlichkeit der meisten anderen Festlichkeiten hinausragt. Viel edler, viel tiefer und reiner tritt er uns entgegen, und mit höherem und reicherem Gewinn beenden wir ihn. — Was soll dieser Tag für uns Genossenschafter sein, und was bedeutet er für die ganze Menschheit?

Der Genossenschaftstag ist für die Genossenschafter ein Tag der Besinnung und zugleich auch ein Tag des Kampfes.

Ein Tag der Besinnung, der inneren Sammlung deswegen, weil wir da dessen gedenken wollen, was unsere genossenschaftlichen Vorfahren für uns getan haben. An unserem geistigen Auge ziehen sie vorüber, diese Helden, und wir bewundern ihre mutigen Taten. Angefangen bei den 28 von Rochdale, in all ihrer äusseren Armseligkeit und all dem Spott und Hohn, den sie für ihre Ideen erdulden mussten, durch die ganze Geschichte hindurch mit denjenigen, die uns heute noch geistige Führer sind: Owen, King, Ludlow, Neale, Huber usw. und den Schweizern mit Fellenberg, Pestalozzi, Zschokke, Pictet, Gschwind, Schär usw., bis hinein in den Kampf und die Not der heutigen Zeit, in der wir das auf uns überkommene Erbe unter unserem Führer Jaeggi

treu zu verwalten und es seiner Zweckbestimmung gemäss richtig zu verwenden haben.

In diesem Rückblick lassen wir uns auch die ganze äussere Entwicklung unserer Bewegung neu erstehen. Da steht die unscheinbare, verachtete Verteilungsstätte der Pioniere. Wir sehen sie immer grösser werden, immer weitere Gebiete menschlicher Wohlfahrt umfassen, immer tiefer und entscheidender in die nationale Wirtschaft eindringen und mit unaufhaltsamem Expansionsdrang sich über die ganze Welt erstrecken. Genossenschafter, Eure Bewegung ist heute eine Macht. Aus den bedrückten, bedeutungslosen und unbeachteten Webern von Rochdale wurden heute Staatsmänner, Minister, grosse Industrie- und Volksführer. Wen erfüllt diese grandiose Entwicklung nicht mit Stolz! Und nicht allein das. — Aus unserem dankbaren und ehrenden Rückblick gewinnen wir Mut, Ueberzeugung und Begeisterung, drei Eigenschaften, derer wir heute mehr denn je bedürfen.

Wer die Not unserer heutigen Zeit klar erkennt und sie bis zu ihren letzten Konsequenzen durchschaut, muss Genossenschafter werden. Es gibt keine andere Bewegung, die eine so umfassende geistige, soziale und wirtschaftliche Lösung zu bieten vermag wie sie.

Wo wir heute hinblicken, ist Unfrieden. Ein Geist der Selbstsucht treibt Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk und Erdteil gegen Erdteil. Eine ungeheure soziale und wirtschaftliche Not drückt die Lebenskraft und den Mut von ganzen Völkern darnieder. Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Krankheiten machen dieses Dasein für viele nicht mehr lebenswert. Grundfesten unserer geistigen und sittlichen Anschauungen sind erschüttert. Ehe, Familie, religiöse Ueberzeugungen, persönliches geistiges Eigenleben werden in den Schmutz gezogen. Die Despotie des Materialismus erstickt demokratische Errungenschaften. Der Geist der Profitsucht lässt keine Mittel unbenutzt.

Genossenschafter, das sind Wege, die wir nicht beschreiten. Unser ganzes Handeln ist auf ein Prinzip aufgebaut, auf dem die ganze Genossenschaftsbewegung beruht und dem sie ihre Entwicklung zu verdanken hat: Es heisst Dienst. In diesem Geiste treten wir an die Oeffentlichkeit.

Und hier ist der Augenblick, an dem der Tag, den wir feiern, zu einem Kampftag wird. Wir wissen, dass die Wirtschaft nicht mehr so ungeregelt und hemmungslos weitermachen kann; wir wissen, dass eine endgültige Lösung der Arbeitslosigkeit gefunden werden muss; wir wissen, dass wir in unserer Bewegung alle Elemente einer neuen und besseren Ordnung mittragen. Und weil wir das wissen, kämpfen wir. Wir kämpfen für die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft, in der alle wirtschaftlichen Kräfte zentralisiert und dem Wohle der Gesamtheit (— und nicht dem Geldbeutel einiger Aktionäre —) dienstbar gemacht sind. Ueber diese rein materielle Wirtschaftsorganisation stellen wir die Freiheit, eine Freiheit, die frei ist, von egoistischer Selbstsucht und gemeinschaftsschädlichem Denken, eine Freiheit, die von der Liebe durchdrungen ist. — Das sind unsere idealen Ziele. Es sind Ziele, die es wert sind, allein für sie zu leben. Wir Genossenschafter sind die Truppen, die die noch nicht eingenommenen Festungen mammonistischer Despoten zu erstürmen haben. Dies kann nur geschehen, wenn wir zusammenhalten. Und dieses Zusammenhalten heisst in der Praxis: Genossenschaftlich kaufen und genossenschaftlich produzieren. Das heisst für Euch Genossenschafter, die Ihr Mitglieder eines Konsumvereins seit, alles, bis auf den letzten Rappen, im Konsumladen zu beziehen. Das heisst für Euch Vereinsverwaltungen, alles, bis auf den letzten Rappen, bei Eurer Genossenschaftszentrale einzukaufen.

Der Genossenschaftstag soll kein Tag der schönen Worte sein. Er soll ein Höhepunkt im genossenschaftlichen Leben sein, der uns besonders stark die Reinheit und Wahrheit unserer genossenschaftlichen Gesinnung zum Ausdruck bringen und uns damit zugleich die Kraft geben soll, uns immer mehr für das, was wir als das einzige Ziel erkannt haben, einzusetzen. Viel, sehr viel kann noch verwirklicht werden, und zwar sofort. Alle, die wirklich Genossenschafter sein wollen, wissen das selbst. Genossenschafter sein heisst, nicht nur Rechte geniessen, sondern vor allem auch Pflichten gehorchen. Pflichten hat das Mitglied seinem Vereine gegenüber, und Pflichten hat die Vereinsverwaltung ihrer höheren wirtschaftlichen Instanz, der Grosseinkaufszentrale, gegenüber. Die glücklichen Folgen einer so hohen Auffassung werden nicht ausbleiben. Der Erfolg ist sicher. Auf unserer Marke heisst es nicht vergebens: Viribus Unitis. Wenn wir alle eins und einig sind, dürfen wir des Sieges gewiss sein. Denn dann wird es möglich, noch weitere Produktionsbetriebe unserem Wirtschaftsapparat anzugliedern, noch mehr Läden zu eröffnen, noch weiter unsere sozialen Einrichtungen auszubauen, noch rationeller und billiger unsere Mitglieder zu beliefern, noch mehr Arbeitern Brot und Unterhalt zu bieten und dem Gespenst der Arbeitslosigkeit zu wehren. Genossenschafter, erkennt dies und handelt darnach. Scheut nicht Mut und Opfer, diese Erkenntnis in alle Kreise zu tragen. Nützt den Genossenschaftstag dafür aus. Das bedeutet Kampf. Es ist ein zuversichtlicher Kampf, aus dem wir als Sieger hervorgehen werden, weil unsere Sache wahr ist.

Und um so freudiger und mutiger kämpfen wir, weil mit uns Millionen von Mitmenschen dem gleichen Ziele zustreben. Ueberall in der ganzen Welt, wo genossenschaftlicher Geist sich regt, wird allen an diesem Internationalen Genossenschaftstag von neuem wieder zum Bewusstsein kommen, dass wir alle zusammengehören und nicht dazu bestimmt sind, in gegenseitigem Hass gegeneinander zu schaffen. Ein Genossenschafter ist ein Friedensarbeiter. Und dürfen wir als Schweizer diese Tatsache nicht noch besonders betonen! Sind doch von unserm kleinen Lande Ströme genossenschaftlichen Denkens nach England geflossen und haben dort mit die geistige Grundlegung genossenschaftlicher Gesinnung gelegt. Wir haben geholfen, einen Knaben aus der Taufe zu heben, der, zum Manne herangewachsen, heute weite Gebiete menschlicher Betätigung beherrscht und menschliches Denken bestimmt. Auf dem Wege zu seiner Vervollkommnung werden wir ihm dienend, helfend und kämpfend folgen.

Wir werden und dürfen nicht mehr ruhen und rasten, bis wir unser Ziel erreicht haben. Es ist noch weit. Lasst uns deshalb mit um so grösserer Kraft uns einsetzen und dem Guten im Menschen und für den Menschen zum Durchbruch verhelfen.

R.

Die deutschen Konsumvereine in der Krise.

Von Dr. *W. Grotkopp*, Berlin.

Die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumgenossenschaften haben im Krisenjahr 1930 ihren Umsatz behaupten können. Der Umsatz ist zwar wertmässig zurückgegangen, sodass die seit 1924 zu verzeichnen gewesene Aufwärtsbewegung unterbrochen worden ist, aber unter Berücksichtigung des Preisfalles ergibt sich eine leichte Umsatzsteigerung. Die Entwicklung des Umsatzes sei zunächst an Hand einiger Zahlen veranschaulicht (in Mill. Mk.):

Jahr	Umsatz der Konsumvereine	Umsatz der GEG	Umsatz der GEG Produktivbetriebe
1914	492,9	157,5	10,4
1924	548,7	168,4	26,2
1925	702,4	228,1	35,3
1926	811,4	294,1	45,6
1927	982,1	373,0	63,1
1928	1124,4	444,3	104,7
1929	1242,3	501,3	123,8
1930	1212,0	495,2	137,6

Der Umsatzrückgang beträgt also gegenüber 1929 wertmässig 30 Millionen Mark oder 2,4%, während der Umsatzrückgang des gesamten deutschen Lebensmitteleinzelhandels auf 9 bis 10% und der der Warenhäuser auf 6 bis 7% geschätzt wird. Die Konsumvereine des Zentralverbandes haben also im Rahmen des deutschen Einzelhandels 1930 sogar ihre Stellung auf Kosten anderer Betriebe ausbauen können. Die Entwicklung der Konsumvereine im Jahre 1930 bestätigt, dass die Konsumvereine ihren Umsatz auch in Zeiten einer relativ starken Krise noch behaupten können. Dies ist verständlich, denn die Konsumvereine decken im wesentlichen den eigentlichen Nahrungsverbrauch ihrer Mitglieder, zu dessen Einschränkung die Konsumenten erst bei einer länger anhaltenden und katastrophenartigen Krise gezwungen werden. Zunächst werden die Verbraucher bei jeder Krise ihren Bedarf an verfeinerten Nahrungsmitteln und ausgesprochenen Genussmitteln, wie an Tee, Kakao, Südfrüchten, Tabak und Branntwein, zurückstellen, anderseits bei einigen Waren zu einer billigeren Qualität übergehen, wie vom Rind- und Kalbfleisch zum Schweinefleisch, von der Butter zur Margarine. Von dieser Umschichtung des Verbrauches werden auch die Konsumvereine betroffen; sie zwingt teilweise zu bedeutenden Umstellungen im Betrieb, aber die Wirkung auf den Gesamtumsatz wird meistens durch andere Momente kompensiert; höchstens wird, wie ja auch 1930, eine im Vergleich zu guten Jahren geringfügigere Steigerung oder gar eine Stagnierung des Umsatzes festzustellen sein. So wird bei einer Krise die zum genaueren Rechnen gezwungene Hausfrau den Konsumverein unter der unbedingt zu erfüllenden Voraussetzung, dass er billiger ist, jetzt dem Höker vorziehen, bei dem sie aus Bequemlichkeitsgründen vielleicht früher manches gekauft hat. Wohl aus diesen Gründen haben die deutschen Konsumvereine im Jahre 1930 ihre Position auch im Rahmen des deutschen Handels in Textilien, Schuhwaren und Hausrat gut behaupten können. An sich wird eine Hausfrau in der Zeit der Krise den Kauf von Textilien, Schuhwaren und Hausrat zurückstellen, hier sparen. Deswegen ist für diese Waren in der Krise stets ein Umsatzrückgang zu erwarten; bei den Konsumgenossenschaften ist der Umsatz jedoch von 1929 bis 1930 nur von 95,9 auf 90,4 Millionen Mark zurückgegangen. Nach Berechnungen des Institutes für Konjunkturforschung ist der deutsche Gesamtumsatz in diesen Erzeugnissen jedoch weit stärker zurückgegangen, sodass also auch für diese Erzeugnisse die Konsumgenossenschaften im Jahre 1930 ihre Position haben behaupten können.

Die weitere katastrophale Verschärfung der deutschen Krise dürfte sich jedoch auf den Umsatz des Jahres 1931 in ungünstigerem Masse auswirken, als es für das Jahr 1930 zu verzeichnen war. Die Zahl der Mitglieder der Konsumvereine, die schon seit Monaten und teilweise Jahren arbeitslos sind, nimmt rapide zu. Hinzu kommt der starke Lohnabbau für die noch Beschäftigten. Diese Entwicklung zwingt heute manche Hausfrau, auch am eigentlichen Nahrungsverbrauch zu sparen, bezw. auf Borg einzukaufen. Diese dem Borgteufel verfallenen Hausfrauen gehen im Laufe der Krise weitgehend der Konsumgenossenschaftsbewegung als Käufer verloren; denn die deutschen Konsumgenossenschaften werden in Bezug auf Borgwünsche ihrer Mitglieder, und diese Ansicht dürfte durchaus berechtigt sein, nie zu irgendwelchen Konzessionen bereit sein. Die deutschen Konsumgenossenschaften werden sicherlich im Laufe des Jahres 1931 einen beachtlichen Rückgang des Durchschnittsumsatzes pro Mitglied feststellen müssen; schon 1930 ist dieser Jahresdurchschnitt von 415 auf 397 Mark zurückgegangen; seitdem hat sich dieser Rückgang verstärkt, durchschnittlich um fast 20% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1930. Dieser Rückgang des Durchschnittsumsatzes pro Mitglied, der ja übrigens zum Teil durch die Preisentwicklung bedingt ist, wird wohl kaum durch eine Mitgliederzunahme (zurzeit 3 Millionen Mitglieder) oder durch eine ausgesprochene Expansionspolitik, durch Neuerrichtung von Verteilungsstellen, aufgehoben werden können, sodass wohl heute schon gesagt werden kann, dass das Jahr 1931 einen stärkeren, vielleicht 15- bis 20prozentigen, Umsatzrückgang bringen wird. Während im Sommer 1930 umsatzmässig die Lage der deutschen Konsumgenossenschaften im Vergleich mit den anderen Zweigen der deutschen Wirtschaft noch relativ günstig war, macht sich seit Herbst 1930 auch umsatzmässig die Krise für die deutschen Konsumgenossenschaften immer stärker bemerkbar, und zwar besonders in den von der Krise stark betroffenen Industriegebieten. Zu nachteilig sind die Auswirkungen des Kaufkraftrückganges der arbeitenden Massen. Dieser Kaufkraftrückgang kommt auch darin zum Ausdruck, dass 1928 die Spareinlagen der deutschen Konsumvereine um 90 Millionen erhöht werden konnten, 1929 um 77, 1930 aber nur noch um 32.

Dieser Umsatzrückgang, ja auch schon das Stagnieren des Umsatzes im Jahre 1930, bedeutet für die einzelnen Vereine eine starke Belastung; denn ihr Apparat ist nicht nur auf den alten Umsatz eingestellt, sondern beim Auf- und Ausbau der Konsumvereine ist in den letzten Jahren eine gewisse Umsatzsteigerung einkalkuliert worden. Der gewaltige Aufstieg der deutschen Konsumvereine bis 1928, ja 1929, hat ohne Zweifel eine optimistische Deutung der Möglichkeiten der Konsumgenossenschaftsbewegung berechtigt erscheinen lassen. Es wurde in dieser Zeit eine Expansionspolitik grossen Stiles getrieben, neue Verwaltungsgebäude wurden errichtet, jeder Verein nahm einen wesentlichen Ausbau seiner Eigenproduktion vor. Die Produktivbetriebe der G. E. G. wurden, wie aus obigen Zahlen hervorgeht, wesentlich ausgebaut. Mehrere Konsumvereine gin-

gen von der Deckung des eigentlichen Nahrungsverbrauches zum Textil- und Schuhwarengeschäft über, weisen doch 30 Vereine für 1930 in Textilien, Schuhwaren und Hausrat einen Umsatz von mehr als 500,000 Mark auf, erreichten doch 1930 vier Vereine: Dresden, Berlin, Leipzig und Hamburg, einen Umsatz in diesen Waren von mehr als 5 Millionen Mark. Zwecks Umsatz dieser Textilien, Schuhwaren usw. errichteten einige Konsumvereine eigene Kauf- und Warenhäuser. Diese Expansionspolitik kann natürlich nicht sofort zum Stoppen gebracht werden, wenn man auch schon ab 1929 sehr vorsichtig geworden ist. So mussten noch viele Pläne und Bauten durchgeführt werden, die sich heute als nicht unbedingt notwendig erweisen. Mancher Eigenbetrieb ist heute eine gewisse Belastung. Insgesamt ist für manchen Verein heute der Apparat zu gross. Er muss deswegen bestrebt sein, diesen Apparat den durch die Krise geschaffenen Verhältnissen anzupassen, und zwar einmal dem verkleinerten Umsatz, zweitens den veränderten Preisverhältnissen (Verluste durch Preisabbau!) und drittens der verringerten Preisspanne.

Erfreulicherweise haben jedoch fast alle Vereine in der Aufschwungsperiode Rücklagen für den eventuellen Fall einer Krise geschaffen, sodass zu Beginn der deutschen Krise fast alle Vereine in der Lage waren, durch Rückgriffe auf die früher geschaffenen Reserven diese Aufgabe der Anpassung des Apparates an die veränderten Verhältnisse zu lösen. Doch nur eine gewisse Zeit lang kann man das Defizit durch Rückgriffe auf stille Reserven decken. Man muss zugleich darauf bedacht sein, durch Aenderungen im Betrieb die Kosten der Betriebsführung wieder voll aufzubringen. Auf diese Notwendigkeit ist von der Leitung der deutschen Genossenschaftsbewegung rechtzeitig in dringlicher Form hingewiesen worden. Es verdient ohne Zweifel Beachtung und Anerkennung, dass die Leitung des Zentralverbandes wie einst in der Inflation so auch jetzt die Lage der Wirtschaft klar erkannte und demgemäss energisch eingriff und umsichtig handelte. Als die Krise immer grössere Ausmasse annahm, ergingen diese Warnungssignale in aller Oeffentlichkeit. Am 18. Oktober veröffentlichte Vollrat Klepzig in der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» den weitgehend beachteten Artikel: Das Gebot der Stunde. Bei einer Auseinandersetzung mit den Kritikern dieses Alarmrufes schrieb Klepzig sogar am 6. Dezember: «Die Konsumgenossenschaften kämpfen heute um ihre Gesundheit, ja zum Teil sogar um ihr Leben.»

Die Konsumgenossenschaften sind also vor allem seit Herbst 1930 vor die Aufgabe gestellt, die Lasten in demselben Masse zu verringern wie die Erträge zurückgehen; sie müssen aussergewöhnliche Sparmassnahmen durchführen, wenn sie aus der Krise ungeschwächt hervorgehen wollen. Die Sparaktionen der einzelnen Vereine mussten sich selbstverständlich zunächst auf die sachlichen Ausgaben erstrecken. Hierbei zeigte sich deutlich, dass auch die Konsumvereine heute schon mit einem hohen Prozentsatz fixer Kosten belastet sind. Die allgemeinen Generalunkosten, Mieten, Zinsen, werden kaum ermässigt werden können, die Steuern erfuhren sogar eine Erhöhung. Die Hauptersparnismöglichkeiten beziehen sich auf den Warenbestand. Hier ist ein Gebiet, wo viel geleistet werden kann. Das Warenlager bedeutet für den konsumgenossenschaftlichen Betrieb in Deutschland eine sehr starke Belastung, weil der Bedarf der Mitglieder zu vielgestaltig ist und im Interesse der Deckung des Bedarfes der Mitglieder auch meistens alle gewünschten Waren geführt werden. Besonders die G. E. G., die bei der Ausgestaltung ihrer Produktivbetriebe unter der Vielseitigkeit dieser Wünsche zu leiden hat, ist um eine Rationalisierung des Konsums bemüht; diese Bemühungen verdienen in der Zeit der Krise eine besondere Beachtung und Förderung. Gerade heute, wo jede Frau mit jedem Pfennig rechnen muss, muss ihr immer wieder klar gemacht werden, um wieviel sie die Vertriebskosten erhöht, weil sie jeden Wunsch erfüllt haben will. Welche Mehrkosten entstehen doch dadurch, dass die Wünsche der Hausfrauen die Vereine zwingen, eine Fülle von Margarinesorten zu führen, obgleich nur bei relativ starken Preisunterschieden ein Qualitätsunterschied festzustellen ist! Diese Bemühungen um eine Rationalisierung des Konsums, die z. B. beim Stockholmer Konsumverein zu glänzenden Erfolgen geführt haben, müssen auch heute in der Zeit der Krise und gerade heute fortgesetzt werden. Zur Propagierung dieser Gedanken dürfen die Mittel nicht fehlen. Mit Recht wird in den Richtlinien des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine zur Frage der Werbetätigkeit betont: «Selbst bei steigenden Unkosten müssen für Werbezwecke ausreichende Mittel bereitgestellt werden. Sparen an dieser Stelle wäre verfehlt.» Ferner muss selbstverständlich heute auf jede ausgesprochene Expansionspolitik verzichtet, jeder Aus- und Neubau genau überlegt werden; vor allem braucht das Streben nach Autarkie nicht so stark in Erscheinung zu treten, dass jeder Verein Reparaturwerkstätten und andere technische Nebenbetriebe für unbedingt notwendig hält.

(Schluss folgt.)

Die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1930.

Seit der Stabilisierung, vom Jahre 1924 an, war man bei diesem mächtigen genossenschaftlichen Unternehmen gewohnt, von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr mit steigenden Umsatzzahlen zu rechnen. Im Jahre 1928 war der Umsatz noch um 19,12% höher als im Jahre 1927. Das Jahr 1929 wies nur noch einen um 12,8% höheren Umsatz auf als das vorhergehende Jahr. Als dann 1930 die Vereinsumsätze teilweise stark zurückgingen, musste man auch bei der G. E. G. mit geringen Umsätzen rechnen. Das Jahr 1930 brachte nun auch einen Gesamtumsatz von 495,527,404 Mark oder 1,2% weniger als 1929. Die Umsatzrückgänge sind zum grössten Teil durch die Preissenkung auf vielen Warengebieten begründet. Der Umsatz in der Eigenproduktion stieg von 123,8 Millionen auf 137,6 Millionen Mark, was einer Steigerung von 11,2% entspricht. Die Produktionsbetriebe nehmen am Gesamtumsatz mit 27,7% teil (im Vorjahre: 24,7%). Im Vergleich mit den Umsatzergebnissen der Privatwirtschaft darf die G. E. G. durchaus zufrieden sein.

Im Warengeschäft konnten in manchen Abteilungen mengenmässig erhebliche Umsatzsteigerungen erreicht werden. So stieg der Absatz an Butter um über 13% auf 12,2 Millionen Kilogramm. Der Absatz deutscher Butter konnte auf Kosten der Auslandsware verdoppelt werden. Die G. E. G. erwarb in Gouda in Holland ein Grundstück, auf dem ein Käselager eingerichtet wurde, um den Holländer

Käse direkt von den holländischen Produzenten zu erwerben und an die Vereine direkt vom eigenen Lagerhaus in Gouda liefern zu können.

Von den landwirtschaftlichen Genossenschaften und befreundeten Organisationen im Auslande wurden Waren im Werte von 43 Millionen Mark bezogen.

Mit der Inbetriebnahme der im Juli fertig werdenden Fabrik wird die G. E. G. über zehn Betriebe verfügen, die sich mit der Herstellung und Verteilung von Fleischwaren beschäftigen. Der Umsatz der Fleischwarenfabriken stieg um 2,8 Millionen Mark auf nahezu 30 Millionen Mark, was einer Steigerung des Mengenumsatzes um 24% gleichkommt.

Ohne die sogenannten Veredlungsbetriebe besitzt die G. E. G. heute 41 Produktionsstätten. Wenn man dazu die Lagerbetriebe, Einkaufskontore und die Sennereien, die zur Käsefabrik gehören, nimmt, so ist sie an 170 Stellen im Deutschen Reiche mit irgendeiner Fabrik oder Handelsniederlassung ansässig.

Am Ende des Berichtsjahres beschäftigte die G. E. G. insgesamt 7165 Personen, davon 5410 in der Eigenproduktion. — Wenn man die grosse Arbeitslosigkeit in der Privatindustrie in Betracht zieht und vernimmt, das die G. E. G. mit 19,8 Millionen noch 1,6 Millionen Mark oder 8,4% Gehalt und Lohn mehr bezahlt hat als 1929, so ist das ein Beweis dafür, dass die genossenschaftliche Wirtschaft den Beschäftigten eine viel grössere Garantie für geregelte Beschäftigung und gesichertes Arbeitseinkommen bietet.

Die Bankeinlagen stiegen von 137,6 auf 152,8 Millionen Mark. Diese werden mit 70% liquide erhalten, was wohl bei keinem andern Bankinstitut in Deutschland anzutreffen sein wird. Die Reserven erfuhren durch die letztjährigen Zuweisungen eine Erhöhung um 4,2 Millionen Mark auf 21,7 Millionen Mark. — Als Ueberschuss ergeben sich laut Bilanz 4,360,812.12 Mark gegen 4,946,000 Mark im Vorjahre.

Der Geschäftsbericht der G. E. G. wirft einen Lichtblick in die katastrophale Lage Deutschlands. Er ist ein Hoffnungsstrahl und ein Wegweiser für die Zukunft. Genossenschaftlicher Geist und genossenschaftliche Organisation haben wieder einmal bewiesen, dass neue Wege und neue Mittel gefunden sind, um an die Stelle der heutigen Ordnung eine bessere zu setzen.

Die „Gepag“ im Jahre 1930.

Die Gepag, Grosseinkaufs- und Produktionsaktiengesellschaft deutscher Konsumvereine, Köln a. Rh., ist die Großeinkaufsgesellschaft des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine. Es sind dies die genossenschaftlichen Bruderorganisationen der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine (G. E. G.) und des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, beide mit Sitz in Hamburg.

Es ist zweifellos eine richtige Erkenntnis, wenn die Gepag als eine der Hauptschuldigen an der besonders in Deutschland drückenden Wirtschaftskrise die Reparationslast ansieht. Ausser durch diese zwei Milliarden-Jahreszahlung wird die Kaufkraft noch durch die Zinsen- und Amortisationslasten von im Jahre 1½ Milliarden RM. geschwächt. Ohne eine durchgreifende Ermässigung dieser Lasten ist eine volltsändige Behebung der Wirtschaftskrise unmöglich.

Dass in Zeiten solcher Not die Käufermassen die preisregulierende Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung in stärkerem Masse erkennen, zeigt sich an dem sehr geringen Umsatzrückgang bei den Verbandsgenossenschaften von 201,832,096 RM. auf 200,953,996 RM., was einem wertmässigen Minderergebnis von nur 0,44 % entspricht. Angesichts der Rückgänge im Privathandel, die nach Angabe des Institutes für Konjunkturforschung im Lebensmittelhandel mindestens 5—6 % betrugen, bedeutet das Ergebnis der Verbandsgenossenschaften noch einen Erfolg.

Der Umsatz der Gepag betrug 74,1 Millionen RM. gegenüber 72,5 Millionen RM. im Jahre 1929. In dieser Besserstellung um 2,22 % kommt die erfreuliche Erscheinung zum Ausdruck, dass der gemeinsame Einkauf sich verstärkt durchsetzt. Es wird jedoch im Bericht als ein unhaltbarer Zustand für eine Bewegung, die eine neue Wirtschaft gestalten will, bezeichnet, dass noch rund 50% des Umsatzes dem gemeinsamen Einkauf verloren gehen und dadurch der Einfluss der Genossenschaftsbewegung auf dem Warenmarkt gemindert wird. «In dem Kampf der Konsumgenossenschaftsbewegung um ihre Stellung in Staat und Wirtschaft stehen wir allein auf uns selbst angewiesen. Deshalb sollen wir konsequent jede Verbindung abbrechen, die der eigenen Bewegung Kräfte entzieht. Genossenschafter und Genossenschaften haben die Pflicht, der eigenen Bewegung zu dienen.»

Die Genossenschaften, die 50 % und mehr und die 45 % bis 50 % ihres Umsatzes durch den gemeinsamen Einkauf bei der Gepag gedeckt haben, sind in einer Ehrentafel besonders noch namentlich aufgeführt.

Die Eigenproduktion der Gepag hat sich von 9,47 Millionen RM. auf 10,03 Millionen RM. gesteigert. Die Steigerung könnte noch stärker sein, wenn nicht einzelne Produktivbetriebe unter der Ungunst der allgemeinen Entwicklung zu leiden gehabt hätten. So verzeichnet vor allem die Teigwarenfabrik einen Minderumsatz von 26,31 %, eine Folge der verkehrten staatlichen Zollpolitik.

An allgemeiner Bedeutung gewinnen die Eigenpackungen, die einen Mehrumsatz von 14,58 % aufweisen.

Der Einlagebestand in der Bankabteilung erhöhte sich im letzten Jahre von 6,27 auf 7,55 Millionen RM.

Der Gesamtpersonalbestand betrug Ende des letzten Jahres 541 Personen. Um das gute Verhältnis zwischen der Leitung und den Mitarbeitern noch weiter zu verstärken und zu vertiefen, gibt die Gepag seit dem Berichtsjahre eine eigene Hauszeitung für das Personal heraus.

Die Liquidität der Gepag gestaltet sich laufend zur Zufriedenheit. Den gesamten kurz- und langfristigen Schulden in Höhe von rund 10,7 Millionen RM. stehen ebenfalls 10,7 Millionen RM. kurzfristige sichere Forderungen an die Genossenschaften und Gesellschaften gegenüber. Dazu kommen 3,2 Millionen RM. Bar- und Bankbestände, sowie die rund 600,000 RM. betragenden Warenbestände. Das Aktienkapital ist in der Höhe von 3 Millionen RM., und die offenen Reserven belaufen sich auf 2 Millionen RM.

Aus dem Reinüberschuss von 513,710 RM. werden u. a. 150,000 RM. für eine 5 % Höchstdividende verwandt.

Im grossen und ganzen darf die Gepag mit dem vergangenen Jahr zufrieden sein. Mit ihrem Wahlspruch: «Den breiten Massen zum Nutz, den Gegnern zum Trutz» wird sie auch im laufenden Jahre ein gut Stück Weg zum Ziel der sozialen Wirtschaftsgemeinschaft zurücklegen dürfen.

Die Tätigkeit des Zentralverbandes estnischer Konsumgenossenschaften (E. T. K.).

Laut dem Rechenschaftsbericht des Zentralverbandes Estnischer Konsumgenossenschaften betrug der Umsatz im Warengeschäft im Jahre 1930 17,7 Millionen Kronen, was einen Rückgang um 15,51% gegenüber dem Vorjahr gleichkommt. Dieser Rückgang wird durch den Ausfall des Saatgutgeschäfts und durch das Sinken der allgemeinen Kaufkraft erklärt. Der Umsatz in Saatgut betrug im Jahre 1929 2,400,000 Kronen und ist im Jahre 1930 auf 200,000 Kronen gesunken. Der Umsatz in künstlichen Düngstoffen ist gestiegen, mit Ausnahme von Stickstoff-Düngmitteln, deren Umsatz beträchtlich zurückgegangen ist. Wegen der guten Ernte ist auch der Verkauf von Kraftfutter zurückgegangen. Stark zusammengeschrumpft ist das Geschäft in Landmaschinen. Gestiegen ist der Umsatz in Chemikalien, Tabak, Lederwaren, Baumaterialien und in Oelen. Die E. T. K. war im Jahre 1930 am Gesamtimport von Kunstdünger mit 82,5%, von Zucker mit 30,6%, von Salz mit 32,5%, von Petroleum mit 32% beteiligt. Von der eigenen Industrie sagt der Bericht, dass sie befriedigend gearbeitet hat. Dies gilt vor allem für die Nagelfabrik «Tugew», die nach Tallinn übergeführte Kaffeefabrik und die Weinfabrik in Oberpahlen.

Im Jahre 1930 hat sich die Leitung der grössten Zurückhaltung befleissigt. Der Warenbestand ist um 545,000 Kronen, d. h. um 14,67% verringert worden. Die finanzielle Lage geht aus folgenden Daten der Bilanz per 31. Dezember 1930 hervor. Das Waren- und Materiallager repräsentiert einen Wert von 2,570,000 Kronen (3,090,000 i. V.), Wechsel sind mit 2,153,000, Debitoren mit 883,000 Kronen ausgewiesen. Die Gesamtforderungen betrugen am 31. Dezember 1929 4,436,000 Kronen. Die laufenden Verpflichtungen betrugen am Schluss des Jahres 1930 insgesamt 6,113,000 Kronen gegen 8,039,000 Kronen Ende 1929. Hierzu kommt noch die Hypothekenschuld von 191,000 (193,000) Kronen. Die Beteiligungen sind infolge des Ankaufes einer Partie Eesti-Bankaktien von 430,000 auf 468,000 Kronen gestiegen. Durch den Ankauf der Nagelfabrik und den Bau der Kaffeerösterei sind die Einrichtungen im Werte gestiegen, wogegen der Wert der Immobilien durch den Verkauf der Pernauer Anlagen gesunken ist. Immobilien und Einrichtungen sind mit 1,235,000 (1,199,000) Kronen ausgewiesen und mit 445,000 Kr. amortisiert.

Das Anteilkapital ist im Laufe des Jahres von 647,000 auf 675,000 Kronen gestiegen. Von dieser Summe sind 69,000 Kronen von den Mitgliedern voll eingezahlt. Der Reinertrag beziffert sich auf 82,731 Kronen, aus dem noch die Amortisation der Immobilien in Abzug zu bringen ist. P. O.

Osuustukkukauppa R. L. (OTK).

(Grosseinkaufsgenossenschaft m. b. H. der finnischen Konsumvereine der städtischen Bevölkerung).

Die O. T. K. wurde am Ende des Jahres 1917 gegründet. Während ihres dreizehnten Geschäftsjahres, 1930, wuchs die Mitgliederzahl der angeschlossenen Konsumgenossenschaften um 13,588 auf 242,301.

Der Gesamtumsatz dieser Konsumgenossenschaften belief sich letztes Jahr auf 1232,8 Millionen Fmk., was gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme um 150,3 Millionen Fmk. bedeutet.

Am Ende des Jahres war die Anzahl der Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften 1504. Ausser mit der Warenverteilung befassen sich die Mitgliedsgenossenschaften der O. T. K. mit dem Betrieb von Café- und Speisehäusern, deren Gesamtzahl am Ende des Jahres 97 betrug.

Die Anzahl der mit den Mitgliedsgenossenschaften der O. T. K. in Verbindung stehenden und von der O. T. K. kontrollierten Sparkassen war am Schlusse des Jahres 89. Der Gesamtumsatz im Jahre 1930 betrug Fmk. 282,244,766.

Der Gesamtumsatz der O. T. K. betrug Fmk. 670,979,859, was einer Verminderung von rund 101 Millionen Fmk. gleichkommt. Das Hauptkontor der O. T. K. befindet sich in Helsinki (Helsingfors).

Der Reinüberschuss erreichte 1930 rund 8,2 Millionen Fmk. (1929: 10,3 Millionen Fmk.).

Die Produktionstätigkeit der O. T. K. umfasst u. a. eine Roggenmehlmühle, eine Zündholzfabrik und eine Margarinefabrik.

Die Gesamtsumme der Bilanz von rund 215 Millionen setzt sich zusammen aus: Vermögen: Kassenbestand 547,000; Bankkonto 840,000; Wertpapiere 1,6 Millionen; Aussenstände 102 Millionen; Warenbestand 53,2 Millionen; Immobilien 46,3 Millionen. Schulden: Obligationen 20 Millionen; Bankkonto 48,7 Millionen; Rechnungen 40,7 Millionen; Akzepte 13,3 Millionen; Anteile 2,3 Millionen; Reservefonds 72 Millionen.

Der Zentralverband Finnischer Konsumvereine (K. K.) ist die ideelle Zentralorganisation der Konsumgenossenschaften. Seine Tätigkeit ist folgende: Die genossenschaftliche Propaganda, die Fachausbildung des Personals. Daneben betreibt der K. K. auch Engroshandel mit Papierwaren und hat eine eigene Buchdruckerei, sowie eine Fabrik für die Produktion von Rollenmarken und Papiertüten.

Suomen Osuuskauppojen Keskuskunta R. L. (S-O-K)

(Grosseinkaufsgenossenschaft Finnischer Konsumvereine des Bauernstandes).

Die schwierige Lage, die in Finnland vorherrschend war, musste sich notgedrungen auch in der Tätigkeit der Konsumvereine fühlbar machen. Es darf jedoch mit Freude konstatiert werden, dass die Genossenschaften mit Erfolg gearbeitet haben. Die Verminderung des Detailhandels im Lande wird, mit dem Vorjahre verglichen, auf 15—20 % geschätzt, während die Abnahme des Umsatzes der Konsumvereine 7,4 % betrug. Von dem Ueberschuss des Jahres 1929 verwandten die Vereine einen Teil für eine Rückvergütung in Höhe von 30 %.

Die Mitgliederzahl der 423 Konsumvereine beträgt mit der Erhöhung um 7900 im Laufe des Berichtsjahres 225,748.

Der Umsatz der Konsumvereine belief sich auf rund 1,741 Milliarden Fmk. Bei der S. O. K. kauften die Konsumvereine von den durch sie abgesetzten Konsumwaren 78,7 (77,1) %, eine Verhältniszahl, welche zeigt, dass die Konsumvereine ihre Einkäufe in bemerkenswert grossem Umfang bei der S. O. K. konzentriert haben.

Bei ihrem Absatz hatte die S. O. K. den durch langjährige Organisation gewonnenen Vorteil für sich, dass sie die Warenvermittlung mit halb so niedrigen Unkosten besorgen konnte als die privaten Engrosgeschäfte des Landes.

Der Jahresumsatz der S. O. K. betrug 1,009 Milliarden Fmk., was einer Verminderung um 4,3 % gegenüber dem Vorjahre gleichkommt. Einen um 17,2 % grösseren Umsatz verzeichnen die Produktivbetriebe mit 123,6 Millionen Fmk.

Für die Rückvergütung des Überschusses vom Jahre 1929 beschloss die Genossenschaftsversammlung, 4 Millionen Fmk. zu reservieren. Die Vergütung, die 0,4 % von den Einkäufen während des Jahres betrug, wurde so vorgenommen, dass den Konsumvereinen Obligationen im Werte von 3 Millionen Fmk. zugeteilt und der Rest den Konsumvereinen als Vergütung in Rechnung gebracht wurde.

Im Dienste der S. O. K. standen am Ende des Jahres insgesamt 1796 Personen.

Die Vermögensbilanz mit einer Gesamtsumme von rund 284,4 Millionen Fmk. weist u. a. folgende Posten auf:

Aktiva: Barmittel und kurzfristige Placierungen 180,3 Millionen; langfristige Placierungen 101,4 Millionen; Verbindlichkeiten 2,7 Millionen.

Passiva: Eigene Kapitalien 105,8 Millionen; Reinüberschuss 17,2 Millionen; langfristige fremde Kapitalien 29,5 Millionen; kurzfristige fremde Kapitalien 128,7 Millionen.

Dank ihrer so treuen Mitgliedschaft wird die S. O. K. auch im neuen Jahr ihren Stand ganz gewiss noch mehr festigen.

Magasin de Gros des Coopératives de France.

Grosseinkaufsgesellschaft der französischen Konsumgenossenschaften.

Zur Feier seines 25-jährigen Bestandes gibt das Magasin de Gros de France eine reich illustrierte Festschrift heraus. Das Magasin de Gros wurde durch einen Beschluss des Kongresses von Nantes (1905) im Jahre 1906 geschaffen. Die Ende 1930 erreichte Umsatzziffer betrug 750 Millionen französische Franken.

Die Schrift ist mit vielen Photographien ausgestattet. Sie gibt ein eindrückliches Bild von der mannigfaltigen Produktions- und Vermittlungstätigkeit dieses in sehr raschem Aufstieg sich befindenden Instituts.

Aus seinem Tätigkeitsbereich sind vor allem die natürlich für Frankreich sehr wichtigen Weinlieferungen bedeutungsvoll. Letztere beziffern sich auf 46 Millionen Liter. Neben den drei Konservenfabriken sind die Schokoladefabrik, die Saline und besonders die drei Schuhfabriken, je eine für Kinder-, Herren- und Damenschuhe, erwähnenswert. Mehr als 300,000 Paar Schuhe werden in den drei Fabriken produziert. Interessant ist, dass das Magasin de Gros eigene Schuhläden besitzt, die direkt von ihm geführt werden.

Die Entwicklung dieses Zentralinstitutes gibt zu den besten Hoffnungen Anlass. Hoffen wir, dass sie sich zu einem schönen Teil bis zur Feier des 50-jährigen Bestandes erfüllt haben werden.

Zentralverband der Genossenschafts-Molkereien Lettlands.

(Latvijas Piensaimniecibas Centrala Savieniba.)

Der Zentralverband der Genossenschafts-Molkereien Lettlands, gegründet am 18. August 1921, ist der einzige dieser Art; seine Tätigkeit hat sich ausserordentlich entwickelt, und z. Z. ist er die grösste Exportorganisation des Landes.

Am 1. Januar 1931 vereinigte der Verband 295, das sind 69,08% sämtlicher Genossenschafts-Molkereien Lettlands. Ausserdem sind 36 private Molkereien tätig. Von den 295 im Zentralverbande vereinigten Genossenschafts-Molkereien haben 179 Dampfbetrieb.

Die Bilanzsumme des Zentralverbandes wies am 1. Januar 1931 Ls. 4,013,922.37 (1 Ls. = 1 Schw.-Fr.) auf gegen Ls. 3,592,093.33 im Jahre 1929. Das Eigenkapital des Zentralverbandes (Grund-, Reserve- und Amortisationskapital) belief sich auf Ls. 1,277,927.— gegen Ls. 703,753 in 1929 oder 31,8% (1929:19,6%) der Gesamtbilanz. Somit beträgt der Zuwachs an Eigenkapital Ls. 574,174.— resp. 81,6%. Zusammen mit der Haftpflicht sämtlicher Mitglieder, der die der dreifachen Anteilsumme entspricht, kann der Zentralverband Finanzoperationen in der Höhe bis zu 4 Mill. Lats vornehmen.

An erster Stelle steht der Butterexport. Im Jahre 1930 hat der Zentralverband 206,867 Fass oder 10,550,269 kg netto Butter exportiert (1929: 8,661,315 kg); das sind 57,4% des gesamten Butterexportes des Landes. Der Wert der exportierten Butter beläuft sich auf Ls. 32,886,858. Nach Deutschland wurden exportiert 164,563,5 Fass Butter, nach England 29,605 Fass, und der Rest ging nach Frankreich, Belgien, der Schweiz usw.

Der Zentralverband gehört auch zu Lettlands Importorganisationen. Im Jahre 1930 verkaufte der Zentralverband durch seine Maschinenabteilung hauptsächlich importierte Maschinen für 687,581.— Ls., diverse Geräte für Ls. 1,640,817.—, Kraftfutter für Ls. 683,717.—, Kunstdünger für Ls. 1,086,442.—, insgesamt für Ls. 4,098,557.—.

Die Zentralmolkerei des Verbandes in Riga ist während des Jahres 1930 mit verschiedenen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet worden und liefert täglich bis 75,000 Liter Milch; Milch und Milchprodukte verkaufte sie für Ls. 3,952,161.22 gegen Ls. 2,870,956.— im Jahre 1929.

Ebenso wie in früheren Jahren hat der Zentralverband grössere Summen zur Förderung der Milchwirtschaft ausgegeben. Die milchwirtschaftliche sowie die Propagandaabteilung arbeiten ständig mit grossem Erfolg an der Verbesserung der Qualität der lettischen Butter.

Der Zentralverband unterstützt verschiedene landwirtschaftliche Organisationen mit dem Zweck, die Entwicklung der Milchwirtschaft zu fördern, und veranstaltet Wettbewerbe unter den Milchbauern, deren Anstrengungen durch Prämien belohnt werden.

Konsumgenossenschaft Wien.

Dem «Freien Genossenschafter» in Wien entnehmen wir die nachfolgende Berichterstattung:

Unsere grösste Konsumgenossenschaft unterbreitete ihren Mitgliedern den Rechenschaftsbericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1930, des Jahres, in dem der grosse Preissturz begonnen hat und die ersten Anzeichen neuer wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgetaucht sind.

Die Umsatzsteigerung beträgt 1,981,688 S., der Umsatz im Kohlenhof 66,542 S., so dass ein Gesamtumsatz von 38,270,527 S. erzielt wurde; eine Steigerung um 5,47 Prozent. Bei den Unkosten ergeben sich ebenfalls Steigerungen: Personalunkosten 1929 8,71 Prozent, 1930 9,06 Prozent, Anschaffungen 1929 2,65 Prozent, 1930 2,44 Prozent und eine Steigerung der Gesamtunkosten um 0,14 Prozent.

Auch die einzelnen Betriebe haben sich alle günstig entwickelt, trotzdem auch hier der Preisrückgang naturgemäss seine Wirkung ausübt. Die Bäckerei hat ihre Erzeugung wesentlich vermehrt. Es wurden allein um 300,000 Laibe mehr Brot erzeugt. Trotz dem Preisrückgang wurde eine Umsatzsteigerung von 7 Prozent erreicht. Dasselbe Bild bietet auch die Erzeugung von Weissgebäck.

Die Teigwarenfabrik hat eine kleine Verminderung ihres Umsatzes, sowohl im Mengen- wie im Geldumsatz, zu verzeichnen. Der Mengenumsatz ist um 4,2 Prozent zurückgegangen, der Geldumsatz um 6,5 Prozent.

Die Molkerei hat eine 13,5prozentige Umsatzsteigerung erfahren, wobei besonders beachtet werden muss, dass die Milch um 2 Groschen billiger an die Mitglieder abgegeben werden kann als die Milch, die von anderen Grossmolkereien bezogen wird. Daraus ergibt sich allerdings die Schwierigkeit, dass die Konsumgenossenschaft Wien auch im Detailverkauf verschiedene Milchpreise hat, wodurch natürlich manchmal die Unzufriedenheit der Mitglieder hervorgerufen wird; aber diese Tatsache wirkt anderseits auf die Niedrighaltung der Milchpreise in Wien günstig ein.

In der Kaffeebrennerei ist vor allem beim Bohnenkaffee trotz der Einführung billigerer Sorten ein Rückgang von 2,8 Prozent zu verzeichnen, dagegen hat die Feigenkaffee-Erzeugung eine Steigerung von 58,6 Prozent ergeben. Die Weinkellerei hat ebenfalls eine Verminderung des Geldumsatzes um 8 Prozent zu verzeichnen, dafür aber wurde eine leichte Mengenumsatzsteigerung erreicht. Ein grosser Teil des Weines stammt aus dem direkten Bezug von den Mitgliedern unserer Kleinbauernorganisation. Gegenüber dem Kohlenverbrauch des Katastrophenwinters 1929 musste natürlich der Umsatz im Kohlenhof zurückgehen. Ausserdem wird nun immer mehr Koks bezogen und immer weniger Kohle; denn die Dauerbrandöfen nehmen namentlich in den Neubauten der Gemeinde Wien immer mehr und mehr zu. Interessant ist die Steigerung des Absatzes in Kohlen- und Kokspaketen zu 10 Kilo. 320 Waggons Kohlen wurden in dieser Form ausgeliefert und 93 Waggons Koks. Wenn diese Form der Abgabe im Handel behauptet werden konnte, trotzdem die Grosskohlenhändler immer wieder Sturm dagegen laufen, so nur, weil die Konsumgenossenschaft Wien mit aller Energie für die Beibehaltung dieser für die Hausfrauen so bequemen Form der Kohlenlieferung eingetreten ist.

Dank der Umsatzsteigerung auf der einen und der Entwicklung der Betriebe auf der anderen Seite, ist die Konsumgenossenschaft Wien imstande, ihre Betriebsanlagen ständig zu erweitern. Der Fahrpark wird immer mehr und mehr automobilisiert. 30 Autos und Monosräder versehen den Aussendienst, an Pferden gibt es nur noch 30 Stück. Die Kutscher werden nicht abgebaut, sondern zu Chauffeuren umgeschult. Das Lagerhaus wird entsprechend den steigenden Ansprüchen ausgestaltet, eine Eierleucht- und Sortiermaschine neu eingestellt. In der Teigwarenfabrik wird eine Erweiterung der Trockeneinrichtung projektiert; ausserdem sollen zwei neue Teigpressen aufgestellt werden. Die Kaffeerösterei-Anlage wird ebenfalls vergrössert. Es soll dort ein Gasschnellröster aufgestellt werden, eine neue Konstruktion, die die Leistungsfähigkeit ungemein steigern wird. Ausserdem wird eine grosse neue Kühlanlage durch Aufstellung eines Doppelrohr-Gegenstrom-Kondensators eingerichtet werden.

Im Berichtsjahr wurden 10 neue Abgabestellen eröffnet und 10 alte vollständig neu hergerichtet, damit nach und nach alle Abgabestellen den modernen Anforderungen genügen können, die heute an ein Geschäftslokal gestellt werden müssen. Die Genossenschaftsanteile haben sich um 47,530 S. vermehrt und die Spareinlagen um 743,265 S. Wertvoll für alle Genossenschaftsleitungen ist es, zu wissen, dass 113,191 Genossenschaftsanteilmarken verkauft wurden; durch Gutschriften von der Rückvergütung wurden 22,463 S. auf Genossenschaftsanteilkonto gebucht. An Sparmarken wurden nicht weniger als 639,655 S. abgesetzt, ein Beweis, wie sehr unsere Genossenschaften zur Sparkasse des Volkes geworden sind. Seit der Einführung der Anteilmarken wurden nicht weniger als 98,485 S. durch diese Marken an Genossenschaftsanteilen eingezahlt. Ein weiterer Beweis für die wertvolle Hilfe, die die Konsumgenossenschaften für die Kleinsparer darstellen, ist die Tatsache, dass die Rückzahlung der Spareinlagen im Dezember, vor Weihnachten, den höchsten Betrag erreicht. Die Konsumgenossenschaft Wien löst immer mehr die kleinen Sparvereine ab und sammelt die verstreuten Summen der Kleinsparer für ihre eigenen genossenschaftlichen Zwecke. Dadurch gewinnt der kleine Sparer an Sicherheit für seine Ersparnisse, und die Genossenschaft erhält das notwendige billige Betriebskapital. Bei der grossen Liquidität, die die Konsumgenossenschaft Wien immer hat, sind auch für ihren Warenbetrieb diese Spareinlagen keine Gefahr. So dienen die Sparer sich und der Gesamtheit in gleichem Masse.

Die wertvollste Hilfe für die genossenschaftliche Entwicklung bildet die Werbearbeit unserer Mitgliederausschüsse. 847 Versammlungen und Veranstaltungen haben 1930 stattgefunden, neben den grossen Veranstaltungen, die anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages abgehalten wurden. Allein 16,000 Kinder und 40,000 Erwachsene haben an den Kochvorträgen, Kinderjausen, Kasperltheater, Kaffeenachmittagen, Filmen und Festen teilgenommen, und eine Fülle von genossenschaftlicher Belehrung ist in die breiten Massen getragen worden. 6476 neue Mitglieder sind eingetreten, 1036 konnten verhindert werden, ihre Mitgliedschaft aufzugeben. Unbarmherzig wird in der Konsumgenossenschaft Wien jedes Mitglied gestrichen, das nicht einkauft; deshalb sind allerdings auch dieses Jahr wieder 3273 Mitglieder entfernt worden, weil sie ihre Pflicht nicht erfüllt haben.

Wir sehen aus den wenigen Ziffern und der kurzen Darstellung, welche Entwicklung unsere grösste Genossenschaft erlebt hat. Wien hat 580,000 Haushalte; bei einer genossenschaftlichen Mitgliederzahl von 100,000 würde mehr als ein Sechstel der Bevölkerung genossenschaftlich organisiert sein. Wenn unsere Mitgliederausschüsse so weiter arbeiten wie bisher, dann müssen wir in einigen Jahren 100,000 Mitglieder in Wien erreichen können.

Der Bericht der Konsumgenossenschaft Wien zeigt, dass die Entwicklung der Genossenschaften auch in Krisenzeiten behauptet werden kann, allerdings nur bei grosser und intensiver Arbeit, die alle leisten müssen.

Die rumänische Genossenschaftsbewegung.

Das Bulletin de la Coopération Roumaine ersetzt die Publikation, die letztes Jahr die beiden Zentralinstitutionen, l'Office National de la Coopération Roumaine und die Banque Centrale Coopérative, die durch das genossenschaftliche Reorganisationsgesetz vom 28. März 1929 geschaffen wurden, herausgaben.

Das Office National hat vor allem ideelle Aufgaben, wie erzieherische und propagandistische Tätigkeit, Kontrolle, Beratung und Beistand in technischen und rechtlichen Fragen.

Die Banque Centrale hat die genossenschaftliche Bewegung mit Krediten zu unterstützen.

Das Office National ist ein Zweig der öffentlichen Verwaltung, des Ministeriums für Land- und Domänenwirtschaft. In dem Verwaltungsrat sitzen neben den durch die Regierung ernannten Mitgliedern solche, die durch die Genossenschaften gewählt werden.

Die Banque Centrale ist eine Handelsgesellschaft, an der der Staat als Gesellschafter neben einer grossen Anzahl von Genossenschaften aller Arten und Vereinigungen teilnimmt. Von dem auf 1 Milliarde Lei festgesetzten Kapital zeichnete der Staat die Hälfte, während die andere Hälfte von den Genossenschaften aufgebracht wird.

Die rumänischen Volksbanken. Das Genossenschaftswesen hat vor allem auf dem Land festen Fuss gefasst und erfuhr da eine besondere Ausgestaltung im Kreditwesen. Ende 1929 gab es 4757 solcher Volksbanken mit einem Anteilkapital von 1,8 Milliarden Lei.

Eine der grossen Aufgaben des Office National ist die im Verein mit der «Centrale Coopérative d'Importation et d'Exportation» unternommene Aktion zur Verwertung der tierischen Produktion auf dem Wege des genossenschaftlichen Zusammenschlusses.

Welch grosse Bedeutung der genossenschaftlichen Erziehung beigemessen wird, sieht man schon daraus, dass für 1930/31 vom Office National eine Subvention von 4,145,840 Lei den «Schulen für praktisches Genossenschaftswesen» und der «höheren Schule für genossenschaftliche Studien» zugeteilt wurden.

Sehr verbreitet sind in Rumänien auch die Fischereigenossenschaften, die ihren Mitgliedern die nötigen Geräte beschaffen und für den Absatz der Fische besorgt sind. Von 1926-1930 wurden für 69,5 Millionen Lei Fische verkauft.

Die Bilanz der Banque Centrale weist eine Totalsumme von rund 7,8 Milliarden Lei auf. Unter Weglassung der mit der Liquidation der früheren Zentralinstitutionen zusammenhängenden buchmässigen Konten (4 Milliarden Lei) und der im Auftrage des Staates auf dessen Konto vollzogenen Operationen (1,5 Milliarden Lei) sind von dem verbleibenden Rest von 2,3 Milliarden Lei noch folgende Posten erwähnenswert: Aktiva: Immobilien 303 Millionen Lei; Kassa 51 Millionen Lei; Plazierungen 1,9 Milliarden Lei.

Passiva: Kapital 790 Millionen Lei; Verbindlichkeiten 1,29 Milliarde Lei; Reinüberschuss 117,7 Millionen Lei.

Der rumänische Staat hat in weiser Voraussicht die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation für die Lösung nationaler Aufgaben erkannt. Er wird auch die Genossenschaftsbewegung weiter unterstützen, bis sie nach und nach ganz von der Einmischung öffentlicher Gewalten befreit sein wird.

Vom Konsumvereinswesen in Polen.

Nach einer kürzlich vom Verband der Konsumgenossenschaften Polens («Spolem») veröffentlichten Statistik gab es am 31. Dezember 1929 in Polen 897 Genossenschaften, unter denen sich 761 dem Verbande angehörende Konsumvereine befanden. Die Gesamtzahl der am 31. Dezember 1929 in Polen existierenden und in verschiedenen Verbänden organisierten Genossenschaften belief sich auf 3211. Im Verlaufe des Jahres 1929 hatte der Verband einen Abgang von 32 Vereinen durch Liquidation zu verzeichnen, dazu kommen 14 Fusionen und ein Austritt ohne Grundangabe. Dieser Verminderung stand ein Zuwachs von 50 neuen Migliedern gegenüber. Es muss indessen ein leichter Rückgang in der Mitgliederzahl der Vereine konstatiert werden, indem sie auf Grund einer Säuberungsaktion von 402,974 am 1. Januar 1930 auf 397,794 zurückging, da in 40 Vereinen solche Mitglieder, die nichts in den eigenen Läden bezogen, ausgeschlossen werden mussten. Im Vorjahr war die Zahl solcher aus den Mitgliederlisten gestrichenen Papiersoldaten siebenmal grösser gewesen.

Unter den Verbandsvereinen gab es neun mit mehr als je 5000 Mitgliedern, gegenüber nur einem solchen Verein im Vorjahr. Der Verband umschliesst auch andere als nur reine Konsumentenvereinigungen. 28,4% der Mitglieder der Vereine stammten aus landwirtschaftlichen Kreisen, 50,8% waren Arbeiter, 11,3% Angestellte und 9,5% Angehörige anderer Berufe. Die Zahl der Frauen in allen diesen Kategorien belief sich auf 11,6%. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Landwirte und Angestellten zugenommen, während die Zahl der Arbeiter sich verminderte. Im ganzen bilden in 32% der Konsumvereine die Arbeiter die Mehrheit, 60% der Vereine haben einen mehr landwirtschaftlichen Charakter, und in 8% der Genossenschaften sind die verschiedensten Berufsarten vertreten.

Der Wert der von 589 Konsumgenossenschaften übernommenen Anteilscheine erhöhte sich unter Einrechnung der Zinsen und Rückvergütungen um 436,950 Zlotys,[1]) was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 19% ausmacht. Das Anteilscheinkapital der im Verband «Spolem» zusammengefassten

[1]) 100 Zlotys = Fr. 58.—.

Vereine selbst erfuhr eine Vermehrung von 3,809,368 Zlotys. Im Vergleich zu 1913 hat der Betrag des unteilbaren Genossenschaftsvermögens der Vereine durchschnittlich um 303% zugenommen; das Anteilscheinkapital hat sich indessen um 22% vermindert, was auf die Geldentwertung zurückzuführen ist.

Die Umsätze der Konsumvereine erfuhren eine Zunahme von reichlich 170 Millionen Zlotys (gegenüber 1928 eine Steigerung von 7,5%). In den Produktivgenossenschaften, Genossenschaftsbuchhandlungen etc. trat eine Verminderung von 20% ein. Im Vergleich zu 1924 wiesen die Durchschnittsumsätze der Konsumvereine eine Erhöhung um 101,760 auf 224,680 Zlotys auf. Der Umsatz pro Einzelmitglied stieg um 154 auf 478 Zlotys. Unter den 761 Verbandsvereinen erzielten 279 einen Umsatz von weniger als 50,000 Zlotys, ihrer 303 setzten für 50—200,000 Zlotys um, 140 erreichten einen Umsatz von 200,000 bis 1 Million und 39 einen solchen von über 1 Million Zl. Im ganzen hat die Zahl der Vereine mit geringen Umsätzen abgenommen, dagegen diejenige mit grösseren Umsatzsteigerungen erheblich zugenommen.

Ziemlich verbreitet ist noch die Warenabgabe an Nichtmitglieder. In 257 Verbandsvereinen bestand diesbezüglich keinerlei Kontrolle; in 350 Vereinen betrug die Zahl der Mitglieder unter den Käufern 25 bis 75%, in den übrigen 81 Vereinen 75—100%.

Die Bezüge der Verbandsvereine bei der Zentralstelle und bei den Kreisverbänden erreichten 40,8% des Bedarfs; 12,9% der vermittelten Waren entstammten der genossenschaftlichen Eigenproduktion, und 46,3% entfielen auf Einkäufe bei Privaten oder auf Belieferungen durch staatliche Betriebe. Die Verbandstreue der Mitgliedschaften lässt also noch ziemlich viel zu wünschen übrig, wie auch aus folgenden Angaben hervorgeht: 13,5% der Vereine bezogen bei der Zentralstelle nur bis zu 10% ihres Bedarfs, ihrer 88 bis zu 25%, 434 bis 75%, und nur 140 brachten es auf 76—100%.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten belief sich auf 4584 in den Konsumgenossenschaften, auf 1009 in den Wohngenossenschaften, während in den Produktivgenossenschaften 203, in andern Genossenschaften 29, in den Kreisorganisationen 76 und im Zentralverband «Spolem» 704 Personen beschäftigt waren. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um 578 zugenommen. Dreissig Prozent der beschäftigten Personen waren Frauen. 523 Genossenschaften hatten nur 1—3 Personen im Dienst, 191 Vereine ihrer 4—20 Personen, und in 47 Vereinen waren über 20 Angestellte beschäftigt. Das Durchschnittssalär belief sich auf 1730 Zlotys, d. h. 100 Zlotys mehr als im Vorjahre.

Die Totalbilanz der Genossenschaften aller Arten, inklusive Regionalverbände und Zentralstelle, ergibt folgendes Bild: Kassa 1,895,423 Zl., Waren 34,227,026 Zl., Immobilien 47,421,784 Zl., Mobiliar 3,349,687 Zl., Debitoren 38,626,772 Zl., Verluste 835,423 Zl. Unter den Passiven figurieren die Anteilscheine mit 7,402,794 Zl., Gesellschaftsvermögen mit 11,546,830 Zl., Depositen mit 13,213,333 Zl., Obligationen mit 11,889,259 Zl., Kreditschulden mit 80,818,340 Zl. und Ueberschüsse mit 3,485,560 Zl. Im Vergleich zum Vorjahr hat die sich auf 128,356,113 Zl. belaufene Gesamtbilanz um rund 31 Millionen zugenommen.

Die Verteilung der Nettoüberschüsse in den Verbandsvereinen gestaltete sich wie folgt: In 489 Genossenschaften wurden dem unteilbaren Genossenschaftsvermögen 50,5% zugewiesen, für Anteilscheinverzinsung 5,9%, für Rückvergütungen auf Warenbezügen 36,8%, für Lohnvergütungen 2,6% und für diverse Fürsorgezwecke 4,2% aufgewendet. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Dividenden und Rückvergütungen um 4,5% vermindert; in 132 Vereinen gab es keinerlei Bonifikationen, in 270 Vereinen beliefen sich dieselben auf 2%, in 81 Vereinen auf 2 bis 4% und nur in 6 Vereinen auf mehr als 4%.

Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, dass das Wirtschaftsleben in Polen im Jahre 1929 von einer langen und schweren Wirtschaftskrise beherrscht wurde.

Zwangseinkauf in den Sowjet-Genossenschaften.

Der russische Genossenschaftshandel hat eine ganz eigenartige Erscheinung ins Leben gerufen. Offizieli wird sie als «Zwangsassortiment» bezeichnet. Unter dieser Form fungiert die dem Verbraucher auferlegte Verpflichtung, beim Einkauf in den genossenschaftlichen und staatlichen Läden, neben den Waren, die er kaufen will, auch bestimmte andere, von ihm gar nicht verlangte Waren abzunehmen. Weigert sich der Verbraucher, diese für ihn vielleicht unnützen Artikel zu kaufen, so werden ihm die gewünschten Waren nicht verabfolgt. Aus Kiew (Ukraina) berichtet man darüber der «Prawda» (7. Juni 1931) wie folgt:

«In den Kiewer staatlichen Läden ist das seinerzeit beseitigte Zwangsassortiment wiederauferstanden, dazu in noch hässlicherer Form: beim Einkauf von Oberleder für die Schuhe müssen die Käufer in der 24. Verteilungsstelle 6 Gros Knöpfe mit annehmen, wobei die Knöpfe genau so viel kosten wie das Leder. Bei dem gleichen Kauf in der 2. Verteilungsstelle muss der Käufer einen Frauenschuh mitnehmen. Diese originelle Lage findet ihre Erklärung darin, dass sich in der Verteilungsstelle eine Menge von einzelnen Frauenschuhen angesammelt hat, die man unbedingt loswerden muss. Bei dem Erwerb eines Leinenkleides muss die Käuferin obligatorisch Korallen, zwei Paar Strümpfe, ein Paar Socken kaufen.»

Aehnliche Berichte werden darüber im «Trud», Zentralorgan der Sowjetgenossenschaften, vom 19. Juni veröffentlicht. «Die Belieferung der Verbraucher», lesen wir dort, «durch die Charkower Genossenschaften und staatlichen Läden verschlechtert sich von Tag zu Tag. Das Anstehen nimmt mit jedem Tag zu. Das Zwangsassortiment ist zum System geworden. Ohne etwas, was man nicht verlangt, mitzunehmen, bekommt man nirgends etwas verkauft. Besonders hat sich das in der Handelsverwaltung Charkow eingebürgert. Kauft man dort ein Hemd für 1.50 Rubel, so muss man für 2.— bis 3.— Rubel andere Ware (Krawatten, Handschuhe) mitnehmen. Kauft man 3 oder 4 Meter Kattun im Werte von 7 Rubel, so muss man ½ Meter Kapok für 8 Rubel oder Damenstrümpfe für 15—18 Rubel dazukaufen. Ohne dies bekommt man keinen Kattun.

Die Leitung der Genossenschaften und des Staatshandels, die Parteizellen in diesen Institutionen und die Gewerkschaften ergreifen gar keine Massnahmen dagegen, fördern sogar häufig dies System der Kundenbelieferung. So sagt der Sekretär der Parteizelle der Charkower Handelsverwaltung: «Wenn der Verbraucher für 10 Rubel Ware kauft, so gib ihm dazu andere Artikel für 15 Rubel,

verlange von ihm 25 Rubel, und wenn er nicht will, soll er machen, dass er fortkommt.»

Direkt grotesk ist die Versorgung der russischen Verbraucher durch die Sowjetgenossenschaften organisiert: Artikel, die der Verbraucher nötig hat, sind meistens nicht erhältlich; wenn er sie schon einmal bekommt, so muss er Zwangseinkäufe machen; die nötigen Gegenstände werden damit verteuert; der Verbraucher wird, mit andern Worten, einfach ausgeplündert. P. O.

Der Bericht des neuen Präsidenten des Zentrosojus auf dem Sowjetkongress.

Auf dem XV. Kongress der Sowjetunion, der kürzlich in Moskau abgehalten worden ist, hat der neue Präsident des Zentrosojus, Selenski, einen in seiner Eigenart interessanten Bericht über die Sowjetgenossenschaften erstattet. Selenski versuchte in seiner ersten öffentlichen Rede eine umfassende Charakteristik der russischen Genossenschaften zu geben. Das Ergebnis seiner Feststellungen war für den Zentrosojus ein recht trauriges. Selenski stellte zunächst fest, dass die Qualität der Genossenschaftsarbeit auf einem niedrigen Niveau stehe («Snabschenie, Kooperazia i Torgowlja» vom 5. März 1931). «Wir müssen», führte der Präsident des Zentrosojus aus, «lernen, nach kulturellen Methoden den Handel betreiben. Wir handeln aber oft wie Asiaten. Wir wollen nur die Ware loswerden». Was heisst für die bolschewistische Wirtschaft, nach kulturellen Methoden den Handel betreiben? Darauf gibt Selenski folgende ganz merkwürdige Antwort: «Kulturell handeln bedeutet für einen Bolschewisten die Genossenschaftsarbeit so führen, dass sie der Generallinie der Partei entsprechen, dass sie die Durchführung der Generallinie fördern soll.» Mit einer solchen Offenheit haben die Bolschewisten die politische Rolle der Genossenschaften noch nicht zugegeben, schon ganz abgesehen davon, dass der Begriff der «Generallinie der Partei» sehr elastisch ist. Anscheinend empfindet selbst das sowjetamtliche Genossenschaftsorgan, dass Selenskis Definition der Genossenschaftsaufgaben nicht stichhaltig ist. Verlegen versucht es, sie zu «ergänzen» und zu «vertiefen». In seinem Leitartikel vom 6. März führt es wie folgt aus: «Nach kulturellen Methoden den Handel betreiben, heisst in erster Linie feinfühlig und aufmerksam die Interessen der Verbraucher wahrnehmen.» Diese Bezeichnung entspricht schon mehr den Aufgaben der Genossenschaften. Dass diese besonders wichtige Aufgabe bei den Sowjetgenossenschaften ganz vernachlässigt ist, muss Selenski offen zugeben. In seinem Bericht legt er folgendes Geständnis ab: «Der Hauptmangel (der Konsumvereine), welcher sehr bekämpft werden musste, ist die Missachtung der Forderungen der Massen ...» «Klagen der Verbraucher werden nicht berücksichtigt, oft werden sie einfach verhöhnt.» Die Konsumvereine, welche im Einzelhandel eine Monopolstellung einnehmen, antworten oft dem Verbraucher: «Iss, was man dir gibt». Und der arme Verbraucher muss sich damit abfinden. Selenski führt ein Beispiel politischer Natur an, wie eine Arbeitergenossenschaft den Arbeitern Produkte nur unter der Bedingung verabfolgte, wenn sie sich ausweisen konnten, dass sie die Arbeit in der Fabrik nicht vernachlässigen. Selenski bestätigt die leider bekannte Tatsache, dass in «den russischen Genossenschaften der Schiebergeist noch herrsche». P. O.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schweden 1930.

Die konsumgenossenschaftliche Bewegung Schwedens errang im Jahre 1930 neue Erfolge, und die allgemeine Stabilität des Verbandes und der Vereine konnte erhalten und weiter gefestigt werden, trotzdem sich die Wirtschaftskrisis auch stark bemerkbar machte und es bei den fallenden Preisen schwer war, die Umsätze des vorigen Jahres gleich zu belassen.

Aus den Uebersichtszahlen des Verwaltungsberichtes ergibt sich, dass der Gesamtumsatz des Verbandes und der Vereine 487,4 Millionen Kronen oder 14,1 Mill. Kr. mehr als im Jahre 1929 ausmachte. Das Eigenkapital hat sich um 12 Mill. Kr. auf 109 Mill. Kr. und der Gesamtüberschuss in den Vereinen, dem Verbande und den Tochtergesellschaften auf 23,2 Mill. Kr. erhöht; die Konsumgenossenschaftsbewegung Schwedens hat damit das bisher beste Resultat erzielt.

Die Mitgliederzahl ist gleichmässig mit dem Umsatz gewachsen. Sämtliche dem Verbande angeschlossenen Vereine registrierten bei der Jahreswende eine Gesamt-Mitgliederzahl von 450,908 Personen gegen 421,618 im vorigen Jahre, was einen Zuwachs von 29,290 Mitgliedern bedeutet. Das Distributionsnetz der Vereine hat sich um 222 Verkaufsstellen erweitert, die Gesamtzahl der Verkaufsstellen beträgt nunmehr 3302. Die Gesamtzahl der Vereine hat sich dagegen von 866 auf 840 verringert, was auf die fortschreitende Konzentrationsarbeit unter den Vereinen zurückzuführen ist.

Der Totalumsatz der Vereine belief sich 1930 auf 344 Mill. Kr. gegen 332 Mill. Kr. im vorigen Jahre. Der gesamte Nettoüberschuss erreichte die Höhe von 16,3 Mill. Kr. gegen 15,5 Mill. Kr. in 1929. Das Eigenkapital der Vereine, d. h. Anteile und Fonds, ist von 66,4 Mill. Kr. auf 77,8 Mill. Kr. gestiegen. Legt man zu diesem Betrag den Nettoüberschuss für das Jahr hinzu und vergleicht die erhaltene Summe mit dem Umsatz der Bilanzen, so geht daraus hervor, dass die eigenen Kapitalien der Vereine nun 63% ausmachen. Die Liquidität hat sich auch im Jahre 1930 verbessert, und zwar so, dass die Vereine, zusammengenommen, alle Verpflichtungen glatt einlösen können.

Auch der Umsatz des Verbandes hat sich im Jahre 1930 wesentlich erhöht; er beträgt 143,6 Mill. Kr. gegen 141,3 Mill. Kr. im vorigen Jahre. Die Verkaufssumme für 1930 ist die grösste, die bisher erzielt worden ist, und die vermittelte Warenmenge ist, hinsichtlich der beträchtlich gesunkenen Preise, viel grösser als diese Umsatzsteigerung vermuten lässt.

Was die Produktion anbelangt, so hatte der Verband auch hierin guten Erfolg. Die Margarinefabrik konnte ihre Produktion um eine Million auf 14 Mill. kg erhöhen, und die Mühlen haben insgesamt 1,2 Mill. Deciton Mühlenprodukte geliefert. Der Produktionswert der Gislaveder Gummischuh- und Reifenfabrik ist um eine Million Kronen auf 6,5 Mill. Kr. gestiegen. Die Jahresproduktion der Superphosphatfabrik war die grösste, die diese Fa-

brik überhaupt leisten konnte. Die Glühlampenfabrik wurde in 1930 fertig gebaut und konnte zu Beginn dieses Jahres die sog. Lumalampe an die Vereine liefern. Das Glühlampenkartell hat bereits seinen Preis von 1.35 schw. Kr. auf 0.95 schw. Kr. herabgesetzt.

Die Hauptbilanz des Kooperativa förbundet und seiner Tochtergesellschaften zeigt per 31. Dezember 1930 folgendes Bild:

Haben:	*Mill. Kr.*
Bargeld, Bankguthaben, Obligationen	43,4
Ausstände und Hypotheken	21,7
Warenlager	15,9
Maschinen	2,0
Grundbesitz	26,7
Garantiekapital, Aktien	4,7
	114,4

Soll:	*Mill. Kr.*
Eigenkapital	30,2
Fonds	8,6
Spareinlagen, Hypotheken	64,4
Warenschulden	5,6
Zinsen auf Anteile	0,6
Ueberschuss	5,0
	114,4

Die Liquidität des Verbandes ist also ausserordentlich gut.

Die dem Verbande angeschlossenen Versicherungsgenossenschaften haben im Berichtsjahre schöne Fortschritte erzielt. Das Garantiekapital der Versicherungsanstalt Samarbete hat sich von 1313,5 Mill. Kr. auf 1427,0 Mill. Kr. erhöht, und der Ueberschuss belief sich auf 847,016 Kr. Fonds und Sicherheiten stiegen auf 9,6 Mill. Kr. Die Versicherungssumme der Lebensversicherungsanstalt Folket betrug am Jahresende 194,6 Mill. Kr. Der Ueberschuss wies 1,2 Mill. Kr. auf, und die Gesamtsumme der Fonds (inkl. Versicherungsfonds) hat sich von 37,8 Mill. Kr. auf 42,4 Mill. Kr. gehoben.

Mit dem Jahre 1930 hat der Verband sein 32. Lebensjahr beendet. Die Uebersichtstabellen des Berichtes ergeben deutlich, dass die Genossenschaftsbewegung ihre Stellung in dem vergangenen Jahre sehr gut behauptet hat, obwohl ihr aus der Krisis grosse Hindernisse erwuchsen.

Im Schlusswort des Berichtes wird mitgeteilt, dass jetzt Verhandlungen in Bezug auf die teilweise Internationalisierung der Glühlampenfabrik stattfinden. Darüber schreibt die Direktion folgendes:

«Die allgemeine Internationalisierung des Wirtschaftslebens und nicht zum wenigsten das Hervortreten von ganze Weltteile umfassenden Monopolorganisationen haben den Gedanken der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen den Genossenschaftern verschiedener Länder stark in den Vordergrund gestellt. Dieser Gedanke hat sich im Norden schon eingebürgert, und der Nordisk Andelsforbund bringt für die praktische Möglichkeit dieser Zusammenarbeit einen lebendigen und verheissungsvollen Beweis. Es scheint, als ob die genossenschaftliche Glühlampenfabrik die Einleitung zu einer ähnlichen Tat auf industriellem Gebiete bedeute, und in diesem Jahre dürften entsprechende Pläne eine endgültige Gestaltung gewinnen. Es ist die Hoffnung des Vorstandes, dass das von den Genossenschaftern des Nordens gegebene Beispiel, dem jetzt durch Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Glühlampenproduktion gefolgt wird, eine weitere Entwicklung der industriellen und kommerziellen Zusammenarbeit der internationalen Genossenschaftsbewegung fördern wird.» H. S.

Dr. Karl Pettermand †

In Basel ist am 29. Juni 1931 ein junger Mann bestattet worden, der allerdings in der schweizerischen Genossenschaftsgemeinde kaum bekannt geworden ist, der aber sein Herz und ein Teil seiner Arbeitskraft dem Genossenschaftsgedanken gewidmet hat.

Dr. Karl Pettermand wurde durch sein ausgeprägtes soziales Empfinden zum Studium der Volkswirtschaft geführt und dadurch mit dem Genossenschaftswesen bekannt, das ihn stark fesselte und interessierte.

Speziell mit der Lokalgeschichte der Stadt Basel gut vertraut, machte er sich an die grosse Arbeit, die Geschichte des Allgemeinen Consumvereins beider Basel zu schreiben, ein Werk, das ihm aufs trefflichste gelang, und mit dem er, nach abgeschlossenem Studium, sich den Doktorhut holte.

Etwa zwei Jahre stand Pettermand im Dienste des A. C. V. Basel, um sich nachher, seiner Neigung entsprechend, dem Journalismus zu widmen. Er trat in den Redaktionsstab der «Basler Nachrichten» ein, woselbst er während acht Jahren wirkte, bis ihn eine schwere Erkrankung heimsuchte, der er nach monatelangem Kampf im 42. Altersjahr erlag.

Seinen Hinterbliebenen sprechen wir auch an dieser Stelle unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jæggi).

Kurs für das Genossenschaftswesen

vom 14. September 1931 bis 26. September 1931 im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel.

Der Kurs beginnt Montag, den 14. September 1931, vormittags 8 Uhr, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel und endigt Samstag, den 26. September 1931, vormittags 11 Uhr.

Die Kursteilnehmer, die im Freidorf zu logieren gedenken, haben ihre Zimmer Sonntag, den 13. September 1931, resp. Sonntag, den 20. September 1931 zu beziehen.

Der Kurs wird in zwei Teile getrennt, wovon der erste Teil in der Woche vom 14. September 1931 bis 19. September 1931 in erster Linie für Verkäuferinnen und Mitglieder von Frauenkommissionen bestimmt ist, während der zweite Teil in der Woche vom 21. September 1931 bis 26. September 1931 zur Hauptsache für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren und Propagandisten vorgesehen ist. Obwohl der erste wie der zweite Teil für sich ein abgeschlossenes Ganzes bilden, ergänzen sie sich doch. Die Zweiteilung erfolgt lediglich, um auch Personen, die nicht während 14 Tagen vom Betriebe fernbleiben können, Gelegenheit zu bieten, den einen oder andern Teil des Kurses mitzumachen. Zweckmässig wäre jedoch, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wenn irdendwie möglich, den ganzen Kurs besuchen würden.

Das Programm des Kurses zerfällt in Vorträge, Diskussionen, Besichtigungen und Degustationen.

Der Kurs wird in deutscher Sprache abgehalten. Falls jedoch Personen aus der französischen Schweiz, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, am Kurse teilnehmen, werden ihnen die Verhandlungen vom Deutschen ins Französische übersetzt.

Die Vorträge dauern ca. ¾ Stunden; daran schliessen sich jeweilen Diskussionen und praktische Uebungen. Eine Lehrstunde soll die Zeit von 1¾ Stunden in Anspruch nehmen. Grosses Gewicht wird darauf gelegt, dass die Diskussionen und die gegenseitige Aussprache rege benützt werden. Jeden Vormittag werden zwei Lehrstunden und an fünf Nachmittagen je eine Lehrstunde abgehalten.

Im Kurse werden folgende Themata behandelt:

In der ersten Woche vom 14. September 1931 bis 19. September 1931:

Der Gedanke und die Bestrebungen der Genossenschaft.
Herr Dr. H. Faucherre, Redaktor des «Schweiz. Konsum-Verein», Basel.

Die Verantwortlichkeit der Verkäuferin in rechtlicher Beziehung.
Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Kunst des Verkaufens.
Herr E. Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

Was ist die Marke «Co-op»?
Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Genossenschaft und die Volkswirtschaft.
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine (M. S. K.), Zürich.

Die Genossenschaft und die Familie.
Frau Dr. H. Gschwind, Riehen bei Basel.

Wie soll sich die Frau in der Genossenschaftsbewegung betätigen?
Frau E. Schärli, Bern.

Farbenlehre und Grundlagen der Schaufensterdekoration.
Frl. Anny Eichhorn, Basel.

Warenkunde.
Herr Dr. J. Pritzker, Leiter d. Laboratoriums des V. S. K., Basel.

Die Ladenbuchhaltung in Konsumvereinen.
Herr Dr. F. Weckerle, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

Wie soll die Verkäuferin ihre Stellung auffassen?
Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Wie kann die schweizerische Volksfürsorge eine grössere Entwicklung erfahren?
Herr E. Lienhardt, Direktor der Schweiz. Volksfürsorge, Basel.

In der zweiten Woche vom 21. September 1931 bis 26. September 1931:

Die soziologische Grundlage des Genossenschaftswesens.
Herr Dr. A. Gysin, Privatdozent, Basel.

Begriff und Form des Vertrages; Abschluss und Anfechtung von Verträgen.
Herr J. Huber, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., St. Gallen.

Wie soll die genossenschaftliche Warenvermittlung in der Zukunft gestaltet werden?
Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel, und
Herr H. Schlatter, Verwalter der Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen.

Wie können Mitglieder für Konsumvereine gewonnen werden?
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine (M. S. K.), Zürich.

Warenkunde.
Herr Dr. J. Pritzker, Leiter d. Laboratoriums des V. S. K., Basel.

Aus den Jahresberichten der Konsumvereine.
Herr Prof. Dr. F. Mangold, Basel.

Die Revision von Genossenschaften.
Herr Dr. G. Röschli, Revisor des V. S. K., Basel.

Die moderne Technik in Bäckereibetrieben.
Herr K. Junker, Vorsteher der Bäckerei des Allg. Consumvereins beider Basel (A. C. V. b. B.), Basel.

Sparkassen und Konsumvereine.
Herr H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel.

Einst und jetzt im Lebensmittelverein Zürich.
Herr Otto Temperli, Buchhalter des Lebensmittelvereins Zürich.

Konsumationskontrolle, Rückvergütung und Rabatte in Konsumvereinen.
Herr W. Walter, Präsident des Vereins schweiz. Konsumverwalter, Baden.

Das Massenfilialsystem, die Einheitspreisläden und die Genossenschaft.
Herr H. Rudin, Geschäftsleiter des Lebensmittelvereins Zürich.

Die Vermittlung von Manufakturwaren.
Herr E. Siebenmann, Leiter der Abteilung Manufakturwaren des V. S. K., Basel.

Die Organisation des Schuhgeschäftes.
Herr Chr. Hunzinger, Betriebsleiter der Schuh-Coop, Basel.

Die schweizerische Gemüseproduktion.
Herr H. Keller, Geschäftsleiter der schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.), Kerzers.

Vermittlung und Behandlung von Obst und Gemüse.
Herr Dr. L. Müller, Leiter der Abteilung Landesprodukte des V. S. K., Basel.

An Besichtigungen, die an fünf Nachmittagen nach vorherigen Erklärungen stattfinden, sind vorgesehen:

a) die Einrichtungen des V. S. K. in Basel (Bureaux, Lager in Manufakturwaren, Buchdruckerei etc.).
b) Die Einrichtungen des V. S. K. in Pratteln (Kaffeerösterei, Abpackungsmaschinen, Weinkellereien, Käsekeller, Lager etc.).
c) Die Schuhfabrik «Coop» in Basel.
d) Die Teigwarenfabrik beim Freidorf, in der die Marke «Co-op» hergestellt wird.

e) Der A. C. V. beider Basel (Bäckerei, Kaufhaus und Milchgeschäft).

f) Die Bell A.-G. Basel.

Die Kursteilnehmer können die Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses im Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren. Kost und Logis im Freidorf sind unentgeltlich; ebenso werden Lehrmittel und Schreibmaterialien gratis abgegeben.

Da die Zahl der Zimmer beschränkt ist, wollen sich die Teilnehmer, die im Freidorf zu logieren gedenken, möglichst bald melden.

Die Kursleitung (Dr. B. Jaeggi) ist jederzeit recht gerne bereit, alle diesen Kurs betreffenden Fragen zu beantworten.

Anmeldungen für diesen Kurs sind möglichst bald der Kursleitung einzureichen.

Volkswirtschaft

Youngplan und Weltfrieden.

Schneller noch als die Pessimisten erwartet haben, hat der vielgerühmte Youngplan Fiasko gemacht. Vor wenig mehr als zwei Jahren als das Heil der Welt und Friedensinstrument gepriesen, erhebt sich heute keine Stimme mehr zu seiner Verteidigung. Die Amerikaner selber, deren Finanzmänner den Plan ausgearbeitet und die seine Annahme durchgesetzt haben, setzen ihn heute durch die Aktion des Präsidenten Hoover praktisch ausser Kraft und wenn auch die Hooversche Aktion zunächst nur eine einjährige Suspendierung der Youngplanzahlungen vorsieht, so ist es so gut wie sicher, dass der Youngplan selber ohne einschneidende Aenderungen nicht wieder aufleben wird.

In einem Plane, der so schnell Fiasko machte, hat offenbar ein Rechenfehler gesteckt und man wird die ganze heutige wirtschaftliche und politische Lage nicht verstehen, wenn man diesen Rechenfehler nicht endlich erkennt und berichtigt. Der Youngplan war wie der Dawesplan ein Ausläufer des Versailler Vertrages. Der Versailler Vertrag verpflichtete Deutschland zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden. Der Youngplan ordnete diese Wiedergutmachung in der Weise, dass er Deutschland zu jährlichen Zahlungen an die Siegermächte verpflichtete, die mit etwa 1500 Millionen Mark im Jahre 1930 beginnen und bis zum Jahre 1966 auf 2500 Millionen ansteigen und dann wieder abnehmen sollten, um erst im Jahre 1989 aufzuhören. Von diesen Zahlungen sollte Frankreich allein 52 Prozent erhalten, Belgien etwa sechs Prozent, so dass für die übrigen Gläubiger nur relativ wenig übrig blieb. Frankreich und Belgien sollten am meisten erhalten, weil sie durch die deutsche Besetzung während des Krieges am meisten gelitten haben sollten.

Das wäre nun alles recht schön und gut gewesen, wenn Deutschland von einem unparteiischen Gericht zu solchen Leistungen verurteilt wäre. Aber der Versailler Vertrag wurde mit dem Schwerte diktiert und die Neutralen, deren Zustimmung dem Vertrag eine gewisse moralische Sanktion hätte geben können, haben ihn fast durchweg als zu hart verurteilt. Die Alliierten mögen dabei in ihrem Kampfe gegen das deutsche Kaiserreich überwiegend im Recht gewesen sein, aber sie haben Deutschland durch die Gewalt der Waffen überwunden. Sie haben daher nur das Recht des Siegers und dieses Recht reicht nur so weit, als seine Bajonette und Kanonen reichen. Das heisst, der Sieger kann nur seine augenblickliche Ueberlegenheit ausnützen, um zu nehmen, was zu nehmen ist und was er halten kann, aber er kann den Besiegten nicht zu dauernden Leistungen verpflichten. Denn der Besiegte erkennt das Recht des Siegers nur so lange an, als er sich vor seinen Kanonen in Acht nehmen muss und wenn diese Furcht nicht mehr wirksam ist, fällt das Recht des Siegers kraftlos zu Boden. Das haben die Staatsmänner früherer Zeiten auch recht gut gewusst und haben sich daher nach dem Siege mit Gebietsabtretungen und relativ kleinen Kriegsentschädigungen begnügt, die man noch vor dem definitiven Rückzug der Truppen einkassieren konnte, aber sie haben dem Besiegten keine lange Jahrzehnte dauernden Leistungen auferlegt, weil sie wussten, dass man solche Leistungen nicht eintreiben kann, wenn man nicht jederzeit einen neuen Krieg riskieren will.

Der Versailler Frieden ruht aber auf der Fiktion, dass der Friedensvertrag nicht ein politischer Kräfteausgleich sondern ein moralisches Werturteil, ein rechtskräftiger Richterspruch über Deutschland und seine Verbündeten sei und dass man daher Deutschland wie einen vom Gericht verurteilten Privatmann zum Ersatz aller möglichen Schäden verhalten könne. In diese Vorstellung hat sich ganz besonders die französische Politik verrannt, die freilich damit auch ihrem eigenen Interesse dienen will. Aber die übrige Welt beginnt sich allmählich von dieser französischen These loszumachen. Man will Frieden und man sieht ein, dass man keinen Frieden haben kann, so lange man die Besiegten zu Leistungen verpflichtet, die sie beständig zum Widerstand reizen müssen. Man sieht aus der riesigen Ansammlung von Gold und Kapital in Frankreich, dass die französischen Kriegsschäden den Wohlstand Frankreichs lange nicht so sehr geschädigt haben, als es die französische Propaganda wahr haben wollte. Man wird allmählich gewahr, dass England durch die jahrelange Unterbindung seines Seehandels, dass das kapitalschwache und auf die Einfuhr angewiesene Italien durch die übermässigen Weltmarktpreise wahrscheinlich grössere Kapitaleinbussen erlitten haben, als Frankreich durch die deutsche Besetzung und man empfindet darum die Bevorzugung Frankreichs bei der Verteilung der Reparationen als ungerecht. Und schliesslich verwendet Frankreich die von Deutschland bezahlten Milliarden zum Aufbau einer Rüstung zu Lande, Wasser und Luft, die seine früheren Verbündeten als unnötig und geradezu als eine Bedrohung auffassen müssen.

Doch vor drei Jahren war die Welt noch nicht so weit wie heute. Die Finanzmänner, die den Youngplan ausarbeiteten, liessen sich vom Diktat der Politiker einschüchtern und verpflichteten Deutschland zu Leistungen, die nur bei der Fiktion eines rechtskräftigen Urteils berechtigt gewesen wären. Es ist freilich nicht so, als ob für Deutschland diese Leistungen schlechtweg unmöglich wären, wie die deutsche Presse immer behauptet. Das deutsche Volkseinkommen wurde vor einigen Jahren von verschiedenen Sachverständigen auf 66 bis 69 Milliarden Mark jährlich berechnet, es dürfte sich aber zurzeit infolge der Krise um etwa 10 Milliarden Mark vermindert haben. Bei diesem Einkommen wäre die Aufbringung von anderthalb Milliarden Mark keine Unmöglichkeit. Aber Deutschland sagt nur: Wir können nicht zahlen, weil es nicht sagen darf: Wir wollen nicht zahlen. Sein Nichtkönnen ist ein Nichtwollen und es hat trotz

dem Anschein des Vertragsbruchs ein Recht zu dieser Weigerung. Nachdem die Alliierten den Deutschen Elsass-Lothringen, das Saargebiet, Posen, Westpreussen, Oberschlesien, die Kolonien, die Handelsflotte und Kriegsflotte, die ausländischen Guthaben weggenommen und dazu noch etwa vierzig Milliarden Goldfranken an Sachleistungen und barem Geld einkassiert haben, können sie sich nicht wundern, wenn sie für weitere Forderungen auf Widerstand stossen. Die Krise, die auf Deutschland lastet, macht es jetzt jeder deutschen Regierung sehr schwer, die geforderten Summen aufzubringen, wenn sie nicht die Steuerschraube in einer Weise anziehen will, die die Gefahr einer Revolution in ganz bedrohliche Nähe bringt. Es gährt in Deutschland gewaltig, und es ist noch fraglich, ob die weitsichtige Aktion des amerikanischen Präsidenten das Schlimmste verhüten und Deutschland vor einer nationalistischen Revolution bewahren wird. Bis dahin wird man das Urteil über den schliesslichen Erfolg des amerikanischen Vorgehens verschieben müssen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 26. und 29. Juni 1931.

1. Unser Verbandsverein Cooperativa di consumo Davesco-Soragno (Tessin) hat seinen Austritt aus unserem Verbande erklärt. An dessen Stelle ist eine neue Genossenschaft unter dem Namen

Unione popolare di consumo Davesco-Soragno (Tessin)

gegründet worden.

Die Verwaltungskommission hat beschlossen, mit dieser neuen Genossenschaft in Geschäftsverkehr zu treten. Bahnstation ist Lugano, Poststelle: Davesco-Soragno.

Die Abteilungen werden ersucht, insbesondere auf den Namen der neuen Genossenschaft zu achten, damit keine Verwechslungen mit der bisherigen Genossenschaft vorkommen, mit welcher die neue Genossenschaft nichts zu tun hat.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Ueberweisungen gemacht worden:

Fr. 100.— vom Konsumverein Murgenthal,
Fr. 300.— von den Genossenschaften Weinfelden, Bischofszell und Müllheim.

Diese Vergabungen werden auch an dieser Stelle bestens verdankt.

---

1. An der Jahresversammlung des Schweiz. Vereins analytischer Chemiker vom 26./27. Juni 1931 in Bern wurde unser Vorsteher des Laboratoriums, Herr Dr. J. Pritzker, für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet der Lebensmittelchemie, ferner für sein Werk: «Allgemeine Warenkunde» sowie für seine intensive Betätigung in verschiedenen Kommissionen bei der Revision der Lebensmittelverordnung mit dem grossen Ehrenpreis ausgezeichnet.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar sind folgende Zuweisungen gemacht worden:

Konsumverein Chur	Fr. 100.—
Konsumverein Thalwil	» 200.—

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

Niederbipp, Samstag, 4. Juli, 8½ Uhr, Löwen. Programm: Reise nach den Kokosinseln. — Der Raucher. — Famos.

Basel, Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, Volkshaus Burgvogtei (Unionssaal). Programm: Mühlengenossenschaft.

Anmeldungen für Veranstaltungen im Frühherbst sind schon jetzt willkommen, damit möglichst allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Bibliographie

Ein Jahrhundert Londoner Genossenschaftsbewegung. Von *W. Henry Brown.*

Die Londoner Genossenschaftsbwegung darf auf ein Jahrhundert fruchtbarer Entwicklung zurückblicken. Der Beschluss der Erziehungskommission des Londoner Konsumvereins, bei diesem Anlass, einen breiter angelegten geschichtlichen Rückblick zu geben, war sehr begrüssenswert. Wie die meisten grossen Bewegungen musste auch die Genossenschaftsbewegung in ihren Anfängen viele Fehlschläge über sich ergehen lassen. Aber nie kann Profitsucht über Gerechtigkeit und Wahrheit triumphieren. Die Ideen, die durch Robert Owen schon im Jahre 1821 Fuss fassen konnten, verfehlten trotz dem Zusammenbruch im Jahre 1834 ihre Wirkung nicht. Neben ihnen und nach ihnen fanden auch andere geistige Bewegungen, der Chartismus und der christliche Sozialismus, Eingang. Besonders die christlichen Sozialisten, Maurice, Ludlow und Neale, gaben der Bewegung einen neuen Aufschwung. Der Weg war nun frei für die Expansion über ganz London. Die durch die Amalgamation von kleineren Genossenschaften allmählich zu einem Riesenunternehmen herangewachsene Londoner Genossenschaft zählte Ende 1929 über 355,000 Mitglieder.

Das Werk ist reich an geschichtlich sehr wertvollen Einzelheiten. Der Verfasser, der die englischen genossenschaftlichen Klassiker zum Teil noch persönlich gekannt hat, hat den komplizierten Stoff trefflich gemeistert.

Die dem Buch eingefügten Illustrationen zeigen u. a. auch einen genossenschaftlichen Lieferungswagen, wie er gerade vor dem Hause des englischen Ministerpräsidenten, Macdonald, haltmacht und diesem praktischen Genossenschafter genossenschaftliche Produkte überbringt. Dies ist ein sehr schönes Symbol des Erfolges der Genossenschaftsbewegung.

Eingelaufene Schriften.

Stadt Winterthur. Bericht über das Bibliothekamt im Jahre 1930. 9 S.

Kuhn, Dr. Ed.: Rechtsbuch des täglichen Lebens. Unter Mitwirkung verschiedener Mitarbeiter. 4. Auflage. Zürich 1931. 139 S.

Schweizerische Landesbibliothek. Dreissigster Bericht 1930. Bern 1931. 14 S.

Crédit Lyonnais. Rapport du Conseil d'administration à l'Assemblée générale ordinaire du 22 avril 1931. Exercice 1930. 19 pages.

Alliance coopérative internationale. Compte rendu du XIIIe Congrès de l'Alliance coopérative internationale tenu à Vienne, du 25 au 28 août 1930. Londres S. W. 1. 342 pages.

La Coopération internationale 1927-1929. Volume II. Rapports sur l'activité de cinquante-cinq organisations coopératives nationales dans trente-quatre pays. Alliance coopérative internationale. Londres S. W. 1. 1930. 319 pages.

Hamilton Fyfe: A Journalist's Impression. The London Co-operative Society Limited. 73 pages.

London Co-operative Society, Education Department. Programme of Conferences, Concerts, Classes and Trade Directory. Session 1930/31. 128 pages.

Ustredni Druzstva v. Bretislave. Jahresbericht pro 1930. 40 S.

Redaktionsschluss: 2. Juli 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel